Nr. 103 Abend-Ausgabe
B 51

Berlin

Sonnabend, 1. März 1930
V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteile): Carl Misch, Berlin Tempel. Manuskripte werden nur zurückgesandt wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Am Dönhoff (A 7) 3600—3655, für den Fernverkehr Am Dönhoff 3685—3690. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Stillstand in London

London, 1. März / Ullstein-Nachrichtendienst

Bis zum Eintreffen der französischen Delegation ist die Marinekonferenz fast vollständig zum Stillstand gelangt. Da die Völkerrechtssachverständigen, die die Vereinheitlichung der Unterseebootkriegsführung prüfen sollen, bereits in ihrer ersten Aussprache feststellen mußten, daß über alle für diese Frage wesentlichen völkerrechtlichen Begriffe die weitestgehende Meinungsverschiedenheit herrscht.

Direkte amerikanisch-japanische Verhandlungen, die im Laufe dieser Woche eingeleitet wurden, sind heute gleichfalls als „vorläufig gescheitert" von beiden Seiten bezeichnet worden. Der amerikanische Verhandlungsführer Reed hatte den Japanern angeboten, daß man sich im Rahmen des in London abzuschließenden Fünfmächte-Vertrages nicht auf die Formel 10:7 für große Kreuzer festlegen sollte, sondern daß die Vereinigten Staaten einseitig von sich aus erklären sollten, daß sie bis 1935 nur dreizehn der im Kompromiß mit England vorgesehenen fünfzehn großen Kreuzer in Dienst stellen würden, während Amerika keine Einwendungen machen würde, wenn Japan bis zu demselben Zeitpunkt zwölf große Kreuzer in Bau geben oder in Dienst stellen würde.

Die japanische Delegation hat diesen amerikanischen Vorschlag abgelehnt und darauf bestanden, daß das Verhältnis von 10:7 für große Kreuzer, kleine Kreuzer und Unterseeboote zwischen Amerika und Japan im Fünfmächtevertrag eine endgültige Festlegung erfahre. Die amerikanische Delegation hat heute abend beschlossen, im Laufe des Wochenendes zu prüfen, ob man den Japanern für einen Verzicht auf das arithmetische Verhältnis 10:7 in großen Kreuzern ein Aequivalent in kleinen Kreuzern und Unterseeboten anbieten könne. Ueber diese Frage wird die Delegation in Washington neue Instruktionen einholen.

Tardieus Kabinett fast fertig

Paris, 1. März / Ullstein-Nachrichtendienst

Tardieu erklärte heute der Presse, daß er in der Lage sei, ein Kabinett der „republikanischen Konzentration" zu bilden, da er sich alle notwendigen Mitarbeiter dazu gesichert habe. Tardieu scheint also seinen zuversichtlichen Optimismus und seine berühmte Energie endlich wiedergefunden zu haben. Es fragt sich nur, bis zu welchem Grade sein neues Kabinett wirklich die Konzeption der republikanischen Konzentration verwirklicht und welches die Mitarbeiter sind, die Tardieu bisher für sich gewinnen konnte.

Eines steht jedenfalls fest, daß die radikale Fraktion der Kammer und des Senats nach wie vor bei ihrem unbeugsamen Widerstand gegen Tardieu geblieben ist: Was man aus gewissen Andeutungen der heutigen Morgenpresse herauslesen kann, läßt auch keineswegs darauf schließen, daß Tardieu eventuell die Mithilfe irgendeines Radikalen erhalten kann. Er soll gestern sowohl Caillaux wie auch dem Abgeordneten Meyer Ministerportefeuilles angeboten haben. Beide aber hätten rundweg abgelehnt.

Immerhin glaubt aber das „Echo de Paris" zu wissen, daß er auf die Mitarbeit von Ossola zählen kann, jenes Radikalen, der als einziger gegen das Kabinett Chautemps gestimmt hat. Weiter behauptet das „Echo de Paris", daß der bisherige Postminister Margaine Martin mit dem Finanzministerium, der Senator Raoult Perez mit dem Budgetministerium beauftragt werde. Maginot und Pietri bleiben, wie im alten Kabinett, Kriegs- und Kolonialminister. Auch Hennessy als Ackerbauminister und der Kultusminister Mamut würden beibehalten. Die Abgeordneten Reynaud und Franklin Bouillon würden ebenfalls als Dank für ihren Kampf gegen Chautemps ein Portefeuille erhalten. Im übrigen würden eventuell auch de Monzie, Latier, Fabry und Champetier de Ribes im neuen Kabinett vertreten sein, ja sogar der republikanische Sozialist Chambrun sei nicht abgeneigt, in der neuen Kombination mitzumachen.

Tardieu selbst hat gestern abend erklärt, daß er vielleicht Sonntag abend, vielleicht aber auch erst Montag früh mit seiner Kabinettsbildung fertig sein werde, was darauf schließen läßt, daß er selbst, trotzdem er sich die notwendige Mithilfe gesichert glaubt, noch mit einigen Schwierigkeiten rechnet. Es scheint sich dabei vor allem um gewisse Differenzen zwischen ihm und Briand zu handeln. Alles in allem also würde die neue Regierung, die Tardieu unter allen Umständen auf die Beine zu bringen entschlossen ist, nur den Schatten der allgemein gewünschten republikanischen Konzentration darstellen. Immerhin, der „Matin" glaubt versichern zu können, daß das zweite Kabinett Tardieu wesentlich mehr nach links tendieren werde als das erste.

Hindenburg für Notopfer

Fraktionsführer bei Hindenburg

Der Reichspräsident hat heute den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Dr. Brüning, und den Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, empfangen.

Die politische Bedeutung dieser Empfänge ist gekennzeichnet durch die bisherigen Ergebnisse der Kabinettsberatungen über das Finanzprogramm. Es ist in der „Vossischen Zeitung" bereits darauf hingewiesen worden, daß alle Mitglieder des Kabinetts im Gegensatz zum Reichsfinanzminister für die Einstellung des 250-Millionen-Kredits für die Arbeitslosen-Versicherung in den Etat 1930 gestimmt haben, und daß die Mehrheit im Kabinett der Auffassung ist, es müsse außer den indirekten Steuern eine direkte Abgabe, am besten in der Form eines Notopfers der Festbesoldeten, erhoben werden.

Daß so wichtige Entscheidungen im Reichskabinett nicht durch Mehrheit getroffen werden können, liegt auf der Hand. Nur wenn die Deutsche Volkspartei sich zu der Auffassung der Mehrheit im Kabinett bekehren läßt, wenn infolgedessen Dr. Moldenhauer und Dr. Curtius sich dem Votum ihrer ministeriellen Kollegen anschließen, kann das Auseinanderfallen des Kabinetts und der Koalition verhütet werden. Die Hoffnung, daß es trotz der Gegensätze im Reichskabinett noch zu einer Verständigung über die Differenzpunkte im Finanzprogramm kommen werde, stützt sich darauf, daß der Reichspräsident für das Notopfer ist und seine hohe Autorität dafür einsetzt, soweit es nach der Verfassung möglich ist. Deshalb hat der Reichspräsident den Führer der Deutschen Volkspartei zu sich bitten lassen.

Der Appell des Reichspräsidenten wird nicht ohne Eindruck bleiben können auf die parlamentarische Vertretung der Deutschen Volkspartei und auf den Reichsausschuß, der am Sonntag in Berlin versammelt ist und wohl ein gewichtiges Wort mitsprechen wird. Wie dieses Notopfer erhoben werden soll, von welcher Einkommensgrenze ab und in welcher prozentualen Höhe, das bleibt noch späterer Entscheidung im Kabinett erlassen, wenn erst die Einigung im Grundsätzlichen erreicht ist. Von vornherein aber darf man annehmen, daß die Grenze nicht hoch gezogen werden wird, weil der Ertrag des Notopfers dann zu gering wird. Sie soll bei 3000 bis 3500 Mark Jahreseinkommen beginnen.

Vertrauen für Grzesinski

Sozialdemokratische Fraktion gegen den Senatspräsidenten Grützner

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat, wie der „Vorwärts" mitteilt, nach einem einstimmigen Dankes- und Vertrauensvotum für den zurückgetretenen Innenminister Grzesinski ebenso einmütig beim Parteivorstand den Antrag gestellt, den Senatspräsidenten am Oberverwaltungsgericht, Grützner, „wegen ehrlosen und parteischädigenden Verhaltens aus der Partei auszuschließen."

Ungewöhnlich, daß eine parlamentarische Fraktion einen solchen Beschluß faßt gegen einen Parteigenossen, der nicht Abgeordneter ist. Es ist klar, daß hier ein enger Zusammenhang mit dem Rücktritt Grzesinski besteht. Was gestern in der „Vossischen Zeitung" leise angedeutet wurde, spricht das sozialdemokratische Zentralorgan jetzt offen aus:

„Der Rücktritt des Innenministers Grzesinski hat lediglich persönliche Gründe. Grzesinski ist krank und soll auf den dringenden Rat der Aerzte in den nächsten Wochen nicht arbeiten. Bis zur völligen Wiederherstellung das preußische Innenministerium ohne verantwortlichen politischen Chef zu lassen, hat er mit seiner strengen Pflichtauffassung nicht vereinbaren können. So ist er trotz allen Abredens zurückgetreten.

Zur Krankheit Grzesinskis haben aber den Hauptteil die infamen persönlichen Hetzereien beigetragen, denen er in den letzten Wochen ausgesetzt war. Man kann darüber sehr offen reden: Grzesinski lebt seit mehr als einem Jahrzehnt von seiner Frau getrennt; er lebt seit Jahren mit der Frau seiner Zuneigung zusammen. Diese höchst einfache Tatsache ist seit Monaten zu den gröblichsten Verleumdungen und Schimpfereien mißbraucht worden. Lumpen aller Richtungen haben sich zusammengefunden, um mindestens jeden Tag einmal im Landtag von den Ehverhältnissen des Ministers Grzesinski zu sprechen. Grzesinski hätte, wie Hunderttausende andere, seine Lebensführung kaschieren können. Er hat das stets abgelehnt, weil er mit Recht geglaubt hat, daß in seiner Haltung nichts zu verbergen und nichts zu verstecken sei. Aber die täglichen giftigen Nadelstiche haben doch seine Gesundheit untergraben, das Gift der Verleumdung hat gewirkt.

Ein Mann, der sich bisher Sozialdemokrat nannte, hat sich diesem ehrlosen Treiben gegen Grzesinski angeschlossen. Der Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht, Grützner, hat die Fraktionen der preußischen Regierungskoalition der Hetze dienstbar machen wollen."

Der Tatbestand ist folgender: Grützner, der frühere Regierungspräsident, hat an den Ministerpräsidenten Braun ein Schreiben gerichtet, in dem er sich über das „unerhörte Ehleben" des Innenministers äußerte. Bei einem Polizeifest zum Beispiel habe der Minister zuerst in der offiziellen Ehrenloge Platz genommen, sei dann aber in eine andere Loge gegangen, um mit seiner Lebensgefährtin beisammen sein zu können. Grützner forderte das Eingreifen des Ministerpräsidenten gegen den Innenminister. Grützner hat sich nicht damit begnügt, dem Ministerpräsidenten zu schreiben, er hat den Brief auch an führende Persönlichkeiten des preußischen Landtages gesandt. Das Vorgehen ist nicht nur von seinen sozialdemokratischen Parteigenossen, sondern auch von politisch Andersdenkenden scharf verurteilt worden.

Der Ministerpräsident sah keine Veranlassung, auf den Brief Grützners einzugehen. Aber Grzesinski, der schwer darunter litt, daß sein privates Leben beschnüffelt und zum Vorwand für gehässige persönliche Angriffe genommen wurde, die sich gegen den Politiker richteten, bestand darauf, aus seinem amtlichen Wirkungskreis auszuscheiden. Seine Erkrankung verstärkte den Entschluß, der gestern zu dem offiziellen Wechsel im preußischen Innenministerium führte.

Aussprache Weiß – Heimannsberg

Der Polizeipräsident gibt folgende offizielle Mitteilung heraus:

„Die in der Oeffentlichkeit über Gebühr behandelten Unstimmigkeiten zwischen dem Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß und dem Kommandeur Heimannsberg, haben jetzt nach der Rückkehr des Letztgenannten, ihre Erledigung gefunden. Der Polizeipräsident hatte mit beiden Herren eine eingehende Aussprache; Herbei gelang es, alle Unstimmigkeiten und Mißverständnisse restlos auszuräumen. Soweit bei der Besprechung grundsätzliche Fragen der Polizeiorganisation erörtert wurden, besteht, wie gegenüber irrigen Pressemeldungen hervorgehoben werden muß, völliges Einverständnis darüber, daß die Schutzpolizei in gleicher Weise wie jede andere Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums, dem Polizeipräsidenten und somit auch dem Polizeivizepräsidenten untergeordnet ist. Das erzielte Ergebnis berechtigt zu der bestimmten Erwartung, daß die vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden bewährten Beamten für die Zukunft gewährleistet ist."

Abeggs Dankrede

Grzesinski hat sich heute von der Beamtenschaft verabschiedet.

Staatssekretär Abegg, der für die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Ministeriums das Wort ergriff, sprach von der Bestürzung, die Grzesinskis Rücktritt hervorrief, und rühmte dessen Führertum:

„Sie haben uns in den letzten 3½ Jahren in einem Tempo geführt, das man nicht mehr als Marschieren, sondern als Reiten bezeichnen muß, ein Tempo, das sich auf allen Arbeitsgebieten des Ministeriums des Innern ausgewirkt hat. Ihre Willenskraft und Energie schienen uns unerschöpflich. Desto schmerzlicher ist unsere Enttäuschung und unser Bedauern, daß Sie so plötzlich von uns

scheiden, weil wir auch wissen, daß nicht nur körperliche, sondern auch heilige Gründe Ihren Rücktritt veranlassen. Für die Verleumder und niederen Gesellen, deren vergiftete Angriffe Ihren Entschluß reifen ließen, haben wir alle, ohne jede Ausnahme, nur das Gefühl empörter Verachtung."

Zum Schluß gab Staatssekretär Abegg der Hoffnung Ausdruck, daß Grzesinski bald auf einen führenden Posten zurückkehren werde.

Grzesinskis Antwort war kurz und würdig. Dank an die Mitarbeiter und weiter die Erklärung:

Ueber die Gründe meines Rücktritts will ich hier nicht sprechen. Ich gehe meinen Weg, wie ich ihn für richtig halte. An meiner Auffassung, am politischen Wirken hat sich nichts geändert, ich wechsle meinen Platz, nicht meine Anschauung.

Die Altersrente der Professoren

Das Wochenende macht sich im Landtag durch große Lücken im Abgeordnetenparkett bemerkbar. Die Sonnabend-Sitzung begann mit der Mitteilung des Präsidenten: „Der Herr Abgeordnete Grzesinski hat gebeten, ihn wegen Krankheit für vier Wochen weiter zu beurlauben. Widerspruch erfolgt nicht, der Urlaub ist genehmigt."

Eine kurze aber gründliche Aussprache rief der vom Zentrum als Urantrag eingebrachte Gesetzentwurf hervor, der die Altersgrenze der Hochschullehrer vom vollendeten 65. auf das vollendete 68. Lebensjahr heraufzusetzen bezweckt.

Die Sozialdemokraten erklären durch den Abgeordneten Dr. Chajes ihre Gegnerschaft zu dem Gesetz, weil es eine Ueberalterung der Universitäten und sonstigen Hochschulen zur Folge haben würde. Man solle Platz schaffen für den jüngeren Nachwuchs.

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Hoffmann-Münster meinte, man beseitige durch das Gesetz einen Ausnahmezustand, da man in den nichtpreußischen Ländern keine Altersgrenze schon bei 65 Jahren habe. Das Argument der Ueberalterung sei nicht brauchbar, weil der Staat noch immer Wege gefunden habe, einen überalterten Lehrer zu pensionieren.

In kurzen Erklärungen sprachen Volksparteiler und Wirtschaftsparteiler ihre Zustimmung zu dem Gesetz aus. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Lauscher setzte sich für die alten Hochschullehrer sehr warm ein, an deren republikanischer Gesinnung er keinen Zweifel gelten lassen wolle.

Die Abstimmungen selbst werden erst am Mittwoch, 12. März, stattfinden.

Dann vertagte sich der Landtag auf Dienstag, 11. März, nachmittags 1 Uhr: Zweite Beratung des Etats, der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Ende der Kroll-Oper?

Im Hauptausschuß des Landtages wurde heute der (von uns bereits im Wortlaut wiedergegebene) Antrag des Zentrumsabgeordneten Dr. Lauscher angenommen, der darauf hinausläuft, daß die Kroll-Oper am Platz der Republik mit Ablauf der Spielzeit 1931 geschlossen und die sozialen Aufgaben der Kroll Oper in Einvernehmen mit der Stadt Berlin von der Städtischen Oper in der Bismarckstraße übernommen werden. Gegen diesen Antrag haben lediglich die Sozialdemokraten gestimmt, die die Kroll-Oper als soziales Kunstinstitut erhalten wollten, und die Kommunisten, die alle Zuschüsse für die Staatstheater ablehnten.

Die Debatte, die der Abstimmung vorausging, erstreckte sich in der Hauptsache auf die Einnahmen und Ausgaben der Theater. Die Einnahmen sind im neuen Etat mit 7 936 000 Mark für alle staatlichen Bühnen veranschlagt, während für Ausgaben rund 17 Millionen eingeschätzt sind, so daß die Theater neun bis zehn Millionen Zuschuß kosten. Von einzelnen Mitgliedern des Hauptausschusses wurde die Einnahmenschätzung als viel zu optimistisch hingestellt, andere Redner wieder glaubten, daß die Einnahmen zu gering angesetzt seien.

Ein kommunistischer Antrag auf Streichung der gesamten Zuschüsse für die Staatstheater Berlin, Kassel und Wiesbaden, das heißt also die Schließung aller staatlichen Bühnen, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Der Zuschuß für die Landesbühne wurde in diesem Jahre um 600 000 Mark erhöht. Allerdings unterliegt dieser Beschluß des Hauptausschusses noch einer Nachprüfung durch den Unterausschuß, der alle Anträge, die eine Erhöhung der Ausgaben involvieren, zu billigen hat.

Anklage gegen die Bomben-Attentäter

Wie wir erfahren, ist die Voruntersuchung gegen die Bombenattentäter im wesentlichen zum Abschluß gelangt. Nicht weniger als zehn Attentate sind durch Geständnisse der Beschuldigten restlos aufgeklärt worden, und zwar die Anschläge in Beidenfleth, Winsen, Wesselburen, Niebüll, Jeßhoe, Schleswig, Oldenburg sowie die drei Attentate in Lüneburg. Dagegen ist eine restlose Aufklärung des Bombenanschlags auf den Reichstag in Berlin nicht geglückt, auch haben einige kleinere Anschläge in Schleswig-Holstein volle Aufklärung noch nicht gefunden. Die Staatsanwaltschaft hat daher den Antrag gestellt, die Voruntersuchung in diesen Fällen in Berlin fortzusetzen.

Da die zehn aufgeklärten Attentate in den Bezirken Schleswig-Holstein, Oldenburg und Hannover liegen, wird das Landgericht I in Berlin, das bisher die Ermittlungen leitete, nicht mehr zuständig sein. Voraussichtlich wird die Staatsanwaltschaft in Altona daher die weitere Behandlung dieses Teiles der Bombenanschlagserie übernehmen.

In den zehn Fällen wird gegen 27 Angeschuldigte Anklage erhoben werden, und zwar wegen Vergehens gegen die §§ 5, 6 und 7, und wegen Vergehens gegen den § 13 des Sprengstoffgesetzes bzw. wegen Beihilfe, Begünstigung und Diebstahls, in einem Falle auch wegen Meineides.

„Braucht Europa Kolonien?"

Die Gesellschaft der Freunde der Sozialistischen Monatshefte veranstaltet am Montag abend um 7 Uhr 30 in der Hochschule für Politik zu diesem Thema den 13. Kontradiktorischen Vortragsabend. Das Referat hält Max Cohen-Reuß.

Der nationalsozialistische Regierungsrat im Finanzamt

Fabricius vor den Disziplinarrichtern

Vor dem Reichsdisziplinarhof Berlin I wird heute gegen den Regierungsrat Dr. Fabricius verhandelt, dem eine Reihe von Vergehen gegen die Republik und ihre Farben vorgeworfen werden und der bereits von seinem Amt suspendiert ist. Den Vorsitz führt Senatspräsident Großmann. Beisitzer sind Kammergerichtsrat Grexler, Landgerichtsrat von Duering, Postinspektor Darr und Botenmeister Peting. Die Anklage vertritt Oberregierungsrat Großmann. Der Angeklagte wird verteidigt durch Rechtsanwalt Dr. Behse.

Zu Beginn der Verhandlung lehnt der Verteidiger den Vorsitzenden wegen Besorgnis der Befangenheit ab. In seiner Begründung beruft er sich auf die politische Tätigkeit des Senatspräsidenten Großmann. Die Verhandlung muß auf eine halbe Stunde unterbrochen werden, während deren eine andere Kammer über den Antrag berät. Nach Wiedereröffnung wird der Antrag abgelehnt. Senatspräsident Großmann übernimmt wieder den Vorsitz und tritt in die eigentliche Verhandlung ein.

Es werden zunächst die Personalien des Angeklagten erörtert. Sein Vater war Oberstleutnant und ist kurz vor Kriegsausbruch gestorben. Er selbst bestand sein Assessorexamen im Jahre 1920 und trat bei der Reichszollverwaltung ein. Später wurde er zur Reichsfinanzverwaltung versetzt. Seit dem November 1928 bekleidet er eine etatsmäßige Stelle als Oberregierungsrat beim Landesfinanzamt Brandenburg. Inzwischen ist er in gleicher Eigenschaft nach Münster versetzt worden. Diese Versetzung ist jedoch bisher nicht verwirklicht worden, da er inzwischen seines Dienstes vorläufig enthoben worden ist. Den Eid auf die Verfassung hat er, wie der Vorsitzende hervorhebt, zweimal geleistet, einmal im Jahre 1919 als Referendar und einmal 1924 bei seiner Anstellung als Beamter. Ueber seine dienstliche Tätigkeit werden ihm von seinen Vorgesetzten günstige Zeugnisse ausgestellt.

Die Anklage legt ihm folgende Vergehen zur Last:

1. einen Aufsatz im „Völkischen Beobachter", betitelt: „Patrouille ins Lager der Schwarz-Rot-Gelben", in dem die letzte Verfassungsfeier der deutschen Republik kritisch betrachtet und verhöhnt wird.

2. einen Aufsatz in der „Deutschen Zeitung", betitelt: „Volkspolizei und Prügelstrafe", sowie einen Aufsatz im „Völkischen Beobachter": „Deutschland erwache". In diesen beiden Aufsätzen wird die Polizei über das erlaubte Maß hinaus kritisiert.

3. am 2. Oktober hat Regierungsrat Fabricius in seinem Dienstgebäude ein Plakat, das sich auf das Volksbegehren gegen den Young-Plan bezog, und in dem ein Auszug aus einem Aufruf der Deutschen Volkspartei abgedruckt ist mit dem Aufdruck: „Stresemanns Vermächtnis", eigenmächtig entfernt.

4. Aeußerungen gegen die Republik im Dienst.

5. ein Schreiben an den Präsidenten des Landesfinanzamts, in dem an einem Vorgesetzten unerlaubte Kritik geübt wird.

Es wird zunächst der Artikel „Patrouille im Lager der Schwarz-Rot-Gelben" verlesen. Der Angeklagte erzählt darin, wie er sich am Tage vor der Verfassungsfeier auf der Straße unter die Leute gemischt habe, um den Aufzug des Reichsbanners zu sehen, und wie er dieses Ereignis verglichen habe mit der kurz vorher abgehaltenen Tagung der Nationalsozialisten in Nürnberg. Er schildert dann ferner das große von den Reichs- und Staatsbehörden abgehaltene Volksfest im Stadion.

Vorsitzender: Welchen Zweck verfolgten Sie mit diesem Aufsatz?

Angeklagter: Ich wollte ein Erlebnis, das mir auf der Seele brannte, loswerden.

Vorsitzender: Sie schildern in Ihrem Aufsatz den Aufmarsch von Kindern in den Reichsfarben und schreiben dazu: „Man sah ein schwarz-rot-gelbes Banner aus Menschenleibern, die durch den Staub geschleift werden; aufrichten aus dem Staub ließ es sich freilich nicht. Ob das auch symbolisch gemeint ist?" Was wollten Sie damit sagen?

Angeklagter: Die Parteien sind sich offenbar bewußt, daß sie nicht imstande sind, die Reichsfarben aus dem Staub anzurichten. Die Reichsfahne liegt deshalb im Staube, weil Deutschland vom Ausland geknechtet wird.

Vorsitzender: Warum gebrauchen Sie immer den Ausdruck gelb statt gold?

Angeklagter: Ich gebrauche diesen Ausdruck in bewußtem Gegensatz zu der schwarz-rot-goldenen Reichsfahne. Unter dieser Farbe diene ich selber als Beamter. Ich unterscheide davon die Parteien, die ich für reichsverderblich halte.

Vorsitzender: Gibt es denn einen Unterschied zwischen der Reichsfahne und der Fahne des Reichsbanners schwarz-rot-gold?

Angeklagter: Es gibt keinen Unterschied. Daher muß man um so deutlicher unterscheiden.

Vorsitzender: Ist Ihnen bekannt, daß von vielen Volksgenossen der Ausdruck „gelb" statt gold als herabsetzend empfunden wird?

Angeklagter gibt das zu.

Vors.: Warum haben Sie nichts dazu getan, um dieses Mißverständnis auszuschließen? Sollten Sie die Absicht gehabt haben, die Reichsfahne zu beschimpfen, so haben Sie doch den Mut, es zu bekennen.

Der Angeklagte weicht aus.

Vors.: Ist Ihnen bekannt, daß die Fahne des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold einfach die Reichsfahne ist?

Angekl.: Ich spreche dem Reichsbanner das Recht ab, die Fahne der Republik vor sich herzutragen.

Vors.: Geben Sie den Parteien, die dem Reichsbanner angehören, das Recht, die Reichsfarben zu führen?

Der Angeklagte lehnt die Antwort ab.

Vors.: Wer darf nach Ihrer Ansicht die Farben des Reiches führen?

Angekl.: Jeder, der dem Reiche ehrlich dient.

Vors.: Haben Sie sonst nie die Republik verächtlich gemacht?

Angekl.: Im Gegenteil, ich habe mit meinen Artikeln das Interesse der Republik wahrnehmen wollen.

Vors.: Sind Sie sonst noch für die Farben schwarz-rot-gold eingetreten?

Angekl.: Dazu hatte ich keinen Anlaß.

Vors.: Haben Sie jemals die Farben schwarz-rot-gold getragen oder gehißt?

Angekl.: Nein. Aber ich bin schon in Dienstautos gefahren, an denen der Wimpel schwarz-rot-gold wehte.

Vors.: Wenn Sie in Ihrem Artikel immer wieder das Wort „gelb" statt gold gebrauchen, so muß der Leser glauben, es handelt sich um einen Kampfartikel gegen die Reichsfarben. War es vielleicht so, und wollen Sie sich nicht dazu bekennen?

Der Angeklagte schweigt.

Verteidiger Rechtsanwalt Behse greift ein mit der Frage, welche Staatsform der Angeklagte für die beste halte.

Angekl.: Die Republik! Aber ich halte die Verfassung von Weimar für umbildungsbedürftig.

Staatsprogramm des Luther-Bundes

Eine Rede des ehemaligen Reichskanzlers

Auf einem Empfang, den der „Bund zur Erneuerung des Reiches" anläßlich seiner Jahresversammlung in der Deutschen Gesellschaft gab, entwickelte Dr. Hans Luther in groß angelegter Rede das Staatsprogramm des von ihm geleiteten Bundes.

Drei Punkte stellte er heraus: Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen, Stärkung der Macht des Reichspräsidenten innerhalb des durch die Verfassung gezogenen Rahmens und Umbau des Reichsrates. Das alte Reich Bismarcks, so betonte er, war organisatorisch unvollkommen, aber es kannte keinen Dualismus zwischen Reich und Preußen. Daß wir in Berlin zwei Reichsregierungen haben — denn Preußen ist nur das Reich noch einmal in verkürzter Form — wirkt sich immer wieder verhängnisvoll aus. Nicht als ob eine Regierung klüger sei als die andere. Aber das Nebeneinander verhindere jede wirkliche Führung. Um zur führungsfähigen Reichsregierung zu gelangen, müßten wir auch, ohne Verfassungsänderung, die Rechte des Reichspräsidenten stärker herausarbeiten.

Luther fand rühmende Worte für den österreichischen Bundeskanzler Schober, der in Wien die Verfassungsreform so energisch gefördert habe. Diejenigen, die gegen eine Aenderung der Weimarer Verfassung sind, verglich er mit einem Kaufmann, der aus der besten Wolle an ehen schönsten Dessins Stoffe herstelle und sich wundere, daß er keine Abnehmer dafür findet. Macht ihn dann ein Freund darauf aufmerksam, daß sein Webstuhl veraltet ist, dann sagt er: „Dieses Webstuhl hat schon mein Großvater benutzt, und meine treuen Brüder haben ihn vor zehn Jahren völlig neu montiert." Von ähnlichen Gedankengängen lasse man sich auch gegenüber der Verfassung leiten. Diese Verfassungsreform sei jedoch notwendig. Der Bund habe neue Vorschläge für die Umgestaltung des Reichsrates ausgearbeitet (sie sind gestern in der „Vossischen Zeitung" kurz skizziert worden), in etwa sechs Wochen werde die entsprechende Broschüre erscheinen.

Luther hat damit von neuem, aber in bisher nicht erreichter Abrundung sein Programm einer „konstitutionellen" Demokratie an Stelle der parlamentarischen verkündet. Auch nach seinem Staatssystem solle, wie er besonders unterstrich, dem Parlament die erste Entscheidung zufallen. So ablehnend wir, wie wir früher eingehend begründeten, der Gesamtkonzeption Luthers gegenüberstehen, für um so wertvoller halten wir doch viele seiner Einzelanregungen. Ein Mann von der Kapazität und der Erfahrung Luthers hat das Recht, sich zu Gehör zu bringen, und auch die demokratischen Republikaner würden sich selbst im Lichte stehen, wenn sie nicht aufmerksam hinhörten und eingehend darüber nachdenken würden.

Der gestrige Abend zeichnete sich noch aus durch das Hervortreten des ehemaligen Reichswehrministers Geßler, soviel wir wissen, das erste Mal seit dessen Rücktritt. Dieses Hervortreten entwickelte sich auch nur gradweise aus Zwischenrufen und aus einem lustigen Wortgefecht mit Dr. Luther. Dabei kam Dr. Geßler übrigens unter starker Lobpreisung der autoritären Herrschaftsführung im alten Bismarckschen Reich auch auf Friedrich Ebert zu sprechen, dessen Todestag sich gerade zum fünften Male jährte. Er nahm Ebert offenbar für die Verfassungsänderung in Anspruch, indem er ein Wort des verstorbenen Präsidenten an ihn zitierte:

„Herr Geßler, es geht um das Deutsche Reich und um die Verfassung. Aber wenn zwischen beiden zu wählen ist, dann werden wir um der Verfassung willen Deutschland nicht vor die Hunde gehen lassen."

Dieses für Ebert sehr charakteristische Wort wird man jedoch anders zu deuten haben. Ebert, dessen Präsidentschaft fast ganz in die Zeit der schwersten inneren Wirren fiel, hat mehr als einmal an die Grenzen gerührt, die ihm die Verfassung zog, und manche meinen, daß er diese Grenzen verletzt habe. Mit Bezug darauf hat offenbar Ebert gesagt, daß er um einer starren Buchstabenengigkeit willen die Sorge für Land und Volk nie vernachlässigen werde.

Eine Diskussion fand am Freitag abend auf Anraten Geßlers nicht statt, sondern man blieb im anregenden Einzelgespräch noch lange beisammen.

C. M.

Marburger Studenten

Vor kurzem fand an der Marburger Universität die Disziplinarverhandlung des Senates gegen die nationalsozialistischen Studenten statt, die bei einem Besuche des Ministers Becker sich durch Demonstrationen hervorgetan hatten. Zwei Studenten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen, drei andere wurden wegen Scharrens mit der Androhung der Entfernung von der Universität bestraft. Von wem die Pfui- und Niederrufe ausgegangen waren, konnte nicht festgestellt werden. Dieses Urteil ist in der Presse verschiedentlich als zu gelinde kritisiert worden. Aus Kreisen der Marburger Dozentenschaft geht der „Vossischen Zeitung“ eine Aeußerung in der Angelegenheit zu:

„Ich darf feststellen, daß der Beschluß des Senats einstimmig gefaßt wurde und daß zur Zeit in ihm eine ganze Reihe linksstehender, zum Teil in der Demokratischen Partei organisierter Professoren vertreten sind. Diejenigen Studenten, die sich selbst gemeldet hatten, daß sie gescharrt häten, konnten natürlich nicht für die bestraft werden, die Pfui gerufen hatten. Daß diejenigen, die die Pfuirufe ausriefen, nicht festgestellt werden konnten, ist nach dem Ablauf des äußeren Vorganges durchaus verständlich, wenn auch der politische Mut der Betreffenden, die sich nicht zu ihrer Handlung bekannten, entsprechend gering war. Der Verweis ist die leichteste, die Androhung der Entfernung von der Universität die zweitschwerste Strafe, die zur Verfügung steht.“

Anläßlich der Marburger Vorfälle und einer Reihe ähnlicher der letzten Jahre weist das Preußische Staatsministerium darauf hin, daß das bestehende Disziplinarrecht an den preußischen Universitäten veraltet und eine Neuordnung in Vorbereitung ist.

MacDonald fährt nach Oberammergau

London, 28. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Ministerpräsiden MacDonald hat für sich und seine ganze Familie für die Passions-Festspiele in Oberammergau Karten genommen. Ob und wann der Ministerpräsident von ihnen Gebrauch machen wird, hängt von der politischen Lage ab. In Frage kommen in erster Linie die Woche nach Pfingsten, in der das Parlament ja feiert und ein Zeitpunkt im August.

Die Ueberwachung der Welfen

Im Preußischen Landtag ist ein Antrag der Deutschen Fraktion eingegangen, wonach seit 1866 eine systematische Ueberwachung der Deutsch-Hannoverschen Partei durch die preußischen Regierungsstellen in Hannover mit Unterstützung polizeilicher Spitzel eingeleitet und das Ergebnis in einem Geheim-Aktenstück des preußischen Ministeriums des Innern zusammengetragen worden sei. Im Laufe der letzten Jahre sei die Deutsch-Hannoversche Partei wiederholt in der Lage gewesen, Teile dieser Ueberwachungs-Akten zu veröffentlichen. Das Staatsministerium wird nun aufgefordert, „auf Grund der Verfassung, die keine Staatsbürger minderen Rechts will, den Geheimakt aufzuheben und im Interesse einer objektiven geschichtlichen Beleuchtung des alten und des neuen Preußens den Geheimakt lückenlos zu veröffentlichen.

Young-Liste in den Hochschulen

In München wird eine der üblichen Petitionen an den Reichspräsidenten, die sein Eingreifen gegen den Young-Plan fordert, von der soenannten „Studentenschaft“ organisiert. Die Auslegung einer Unterschriftenliste ist von den Rektoren verboten worden. An der Technischen Hochschule ist sie trotzdem nicht zurückgezogen worden. Der Rektor dieser Anstalt soll — nach dem Bericht eines nationalsozialistischen Astamitgliedes — erklärt haben, er habe nichts dagegen einzuwenden, und werde der Studentenschaft seine Unterstützung gewähren.

Anwaltschaft gegen neuen Justiz-Umbau

Parlamentarischer Abend der demokratischen Rechtsanwälte

Die geplanten Sparmaßnahmen in der Justiz waren Gegenstand der Besprechung auf einem parlamentarischen Abend, den die Freie Vereinigung demokratischer Rechtsanwälte gestern im Demokratischen Klub veranstaltete, und dem zahlreiche Abgeordnete beiwohnten.

Dr. Richard Kann, Rechtsanwalt am Kammergericht, setzte sich mit den Vorschlägen der preußischen Regierung, namentlich mit der vorgeschlagenen Verdrängung des Kollegialsystems, grundsätzlich auseinander. Er zeigte einleuchtend, daß die geplanten Maßregeln geeignet wären, das Vertrauen des Volkes zur Justiz zu erschüttern.

Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Koch-Weser ergänzte diese Ausführungen unter besonderer Hervorhebung der praktisch-politischen Probleme. Er verlangte besonders nachdrücklich, daß man die Justiz nicht immer wieder aufs neue in kurzen Zeitabständen durch Teilreformvorschläge in Unruhe versetze, und zeigte im einzelnen namentlich die sozialen Nachteile der geplanten Erhöhung der Berufungssumme.

Beide Redner fanden lebhaften Beifall. In der sehr lebhaften Diskussion sprachen unter anderen noch die Reichstagsabgeordneten Schneider und Ehlermann, der auf die Mittelstandsfeindlichkeit dieser Vorschläge hinwies.

Das große Los

Nach Jena und Bremen gefallen

In der heutigen Vormittags-Ziehung der Staatlichen Lotterie wurde das große Los von 500 000 Mark gezogen. Es fällt auf die Nummer 217 188. Das Gewinnlos wurde in der Abteilung I in Achtellosen nach Jena verkauft. Die Losinhaber, durchweg Angehörige des Mittelstandes und Arbeiter, wohnen in Jena, Camburg und Hermsdorf. In Abteilung II sind die Inhaber zweier halber Lose in Bremen die Gewinner.

Die B. V. G. entläßt 500 Arbeiter. Entsprechend dem Verlangen des Berliner Magistrats, die Ausgaben der Berliner Verkehrsgesellschaft unter allen Umständen einzuschränken, hat sich die Direktion der B. V. G. heute dazu entschlossen, 500 Arbeiter der technischen Abteilungen sowie Verkehrsangestellten zu kündigen. Die Gekündigten werden am 15. März aus dem Betriebe der B. V. G. ausscheiden.

Hochofenexplosion. In Dnjepropetrowsk ereignete sich infolge einer Fahrlässigkeit eine Hochofengasexplosion. Dreizehn Arbeiter erlitten Gasvergiftungen; neun der Erkrankten sind gestorben.

Ein Zoologischer Garten in Prag. In Prag ist Heinrich Hagenbeck eingetroffen, um mit dem Prager Kuratorium für die Errichtung eines Zoologischen Gartens zu verhandeln. Die Verhandlungen verlaufen günstig. Mit der Errichtung des Prager Zoologischen Gartens wird noch in diesem Jahre begonnen werden. Das Terrain des künftigen Prager Zoologischen Gartens beträgt 42 Hektar, so daß der Tiergarten nach seiner Fertigstellung einer der größten Europas wäre.

Ein 400 000-Dollar-Schmuck verschwunden?

New York, 1. März / Ullstein-Nachrichtendienst

Auf Antrag des österreichischen Generalkonsuls in New York, Schmidt, stellte die Staatsanwaltschaft von New York City Nachforschungen nach dem Diamantenschmuck der österreichischen Erzherzogin Maria Theresia an. Der Schmuck, der aus 47 Diamanten besteht und auf einen Wert von 400 000 Dollar geschätzt wird, ist ein Geschenk Napoleons an seine zweite Frau. Die Erzherzogin hatte ihn nach New York geschickt, um ihn dort verkaufen zu lassen. Seitdem hat sie von seinem Verbleib nichts mehr gehört. Es ist noch nicht restlos geklärt, ob der Schmuck durch einen Vertrauensmann nach New York gebracht wurde, oder durch die Post. Der Staatsanwalt hat für Montag den früheren Erzherzog Leopold, der zur Zeit in New York weilt, vorgeladen, um ihn über die Umstände, unter denen die Juwelen nach den Vereinigten Staaten gelangten, zu vernehmen.

Personalien. Kommerzienrat Fritz Henckel, der Gründer der Persil-Werke und Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf, ist im Alter von ungefähr 82 Jahren gestorben.

15 000 Mark Belohnung! Das Reichswehrministerium hat auf die Ergreifung der Diebe, die im Leipziger Depot 36 Maschinengewehre und 217 Gewehre entwendeten, oder auf Mitteilungen, die zur Aufklärung dieses vorläufig noch mysteriösen Vorfalles dienen können, eine Belohnung bis 15 000 M ausgesetzt.

Bombenexplosion in einem Nachtlokal. In einem eleganten Nachtklublokal in Chikago explodierte unter dem Orchesterpodium eine Bombe. Da die Explosion während einer Tanzpause erfolgte, wurde nur ein Musiker verletzt. Der Saal, das darunterliegende Stockwerk und ein anstoßendes Hotel wurden beschädigt. Der Anschlag soll im Zusammenhang mit dem Streit unter den Spirituosenhändlern stehen.

Streikkrawalle in Guadeloupe. Bei dem Lohnstreik in der Zuckerindustrie in Guadeloupe ist es gestern zu neuen blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Aufständischen fielen mit Stöcken und Knüppeln über die vor den Zuckerfabriken aufgestellten Polizisten her. Es wurden dabei, wie ein amtliches Communiqué des französischen Kolonialministeriums mitteilt, zwei Streikende getötet und ein dritter schwer verletzt. Auch sieben Polizisten seien mehr oder minder schwer verletzt worden.

Schwere Ueberschwemmungen in Livorno. Durch wolkenbruchartige Regengüsse wurden in Livorno ganze Stadtteile überschwemmt. Der Bahnhofsplatz und die vom Bahnhof zur Stadt führende Allee stehen unter Wasser. In einem Teil der Stadt ist der Verkehr nur durch Boote und auf Notstegen möglich. Das Wasser steht meterhoch in zahlreichen Kaufläden, ebenso sind die Erdgeschosse vieler Häuser überschwemmt. Große Verheerungen wurden besonders auch auf der prachtvollen Straße längs des Meeres angerichtet.

Neuer Stiller-Laden. In der Tauentzienstraße, ganz nahe der Gedächtniskirche, hat heute das Schuhhaus Stiller eine neue Filiale eröffnet. Ruhig und schlicht ist die Fassade (Architekt: Adolf Iram), ruhig auch die sehr schön und praktisch ausgebauten Verkaufsräume. Die Inneneinrichtung besorgte C. Prächtel. Durch Schränke und Vitrinen, die gleichzeitig als Querwände dienen, ist der Raum übersichtlich gegliedert. Durch die Verwendung edler Hölzer ist eine angenehme und ruhige Wirkung der großen Räume erzielt. Eine neuartige Lichtröhrenanlage fällt auf und eine mit besonderer Sorgfalt eingerichtete Spezial-Abteilung für Fußbehandlung und Fußpflege. Eine Schar zweckmäßig ausgebildeter Fachleute steht den Kunden zur Verfügung. Dem Verkauf von Strümpfen ist eine Abteilung vorbehalten, in der Tageslicht die Auswahl der Ware erleichtert. Die Verbindung von praktischer Sachlichkeit und gutem Geschmack zeichnen die neue Filiale aus und reiht sie den schönsten Läden des Berliner Westens ein.

Rheinische Kunst

Ausstellung der Deutschen Kunstgemeinschaft

Im Schloß hat heute mittag eine Schau von Kunstwerken aus dem deutschen Westland begonnen, das den Höllenspuk fremder Militärbesatzung nun endlich abgeschüttelt hat oder demnächst abschütteln wird. Die Veranstaltung gilt vor allem der Knüpfung festerer Fäden zwischen Berlin und dem Rhein, was immer noch zu brauchen ist, und es stimmt gut zu diesem Zweck, daß Dr. Wirth als Minister des besetzten Gebiets die Eröffnungsrede hielt. Dem Vorsitzenden der Kunstgemeinschaft, Staatssekretär Schulz, dankte im Namen des Rheinlandes Geh. Justizrat Falk aus Köln, der Führer der demokratischen Landtags-Fraktion.

Die Ausstellung ist darum besonders willkommen, weil sie aus verschiedenen Städten Proben bringt. Es sind keineswegs alles Meisterwerke, und man wird sich nach solcher sicherlich oft zufälligen Vertretung kein Endurteil über den Kunstbarometerstand der einzelnen Orte bilden. Immerhin treten überall Begabungen hervor, die freundlichen Empfanges bei uns gewiß sein können. Aus Aachen lernen wir C. E. Hartig kennen, dessen Landschaften etwas versprechen. Aus Frankfurt a. M. Adolf Bode, der einen Kleinstadtblick mit beachtlicher Farbenqualität festhält; ferner H. Lismann mit drei tüchtigen Bildern (an erster Stelle ein Stilleben), K. Brust, der die Nähe Beckmanns verrät; H. Feibuschs Talent kannten wir schon. Sodann aus Koblenz H. Dornbach. Aus Wiesbaden P. Dahlen, der eine zarte kleine Rheinlandschaft schickt, F. Schauste, der in Meudon Französisches mit Nutzen studierte, O. Ritschel, der in der Linie Baumeister dekorativ stilisiert. Aus Bonn M. Profittich mit dem luftigen „Durchblick zum Rhein“. Aus Elberfeld-Barmen, das am meisten zurücktritt, einen malerisch-weichen niederrheinischen Ausschnitt von W. Brandenburg.

Der Schwerpunkt aber liegt auf Düsseldorf und Köln. Dabei steht Düsseldorf nur quantitativ voran. Keine irgendwie erschöpfende Uebersicht; da wird die Ausstellung der Rheinischen Sezession im Hause ihrer Berliner Schwester Mitte März uns hoffentlich besser orientieren. Im Schloß halten wir uns hauptsächlich an R. de Haer, der immer interessant ist, an H. Tappesers bemerkenswerte Bilder aus der südfranzösischen van Gogh-Gegend, an die niederrheinischen Landschaften von B. Goblet und F. Köhler. Ein nettes Effektstück, doch ungemein solide gemalt, ist W. Heimigs Schöne „Im Reifrock“, weiß gegen schwarzen Grund, als habe sie Albert von Keller in seiner Jugend gemalt.

Aber den Vogel schießt Köln ab. Nur ein kleiner Saal, doch voller Nummern. Anton Räderscheidts „Frau am Fenster“ ist ein fesselndes Beispiel seiner traumhaften Manier, nur zu sehr Grisaille für das große Format. Seine Gattin Marta Hegemann ist ihm in Straffheit und Klarheit des abstrakten Bildbaus noch überlegen, eine Kraft erheblichen Ranges. F. W. Seiwert und H. Hoerle sind anziehende Beherrscher eines stilisierend-deutenden Ausdrucks. Seewald zeigt auf's Liebenswürdigste seine prickelnde Märchenmalerei. J. Mangold steht ihm nahe. Wie spritzig in der lebendigen Farbe ist das Blumenstück von J. Greferath. Wie saftig das Grün des Frühlingsbildes von F. M. Janssen. Noch ein paar Maler, die aufmerken lassen, kommen hinzu. Bravo Köln!

M. O.

Premierenspiegel. Am Montag findet im Kleinen Theater die Premiere des Lustspiels „Madame hat Ausgang“ von Armont und Gerbidon, mit Erika v. Thelman, Cäcilie Lvowsky, Hörbiger und Hermann-Schaufuß in den Hauptrollen, statt. Regie: Friedmann-Frederich. Am Dienstag folgt in der Krolloper die Erstaufführung von Kreneks „Orest“ unter Klemperer, mit Krenn in der Titelrolle und Moje Forbach, Käthe Heidersbach und Erik Wirl. Am Donnerstag ergreift Hermann Haller wieder das Direktors-Scepter: im Theater am Schiffbauerdamm, mit dem Vaudeville „Der doppelte Bräutigam“ (von Haller und Wolff, Musik: Kollo). Unter Victor Schwannekes Regie spielen die Hauptrollen: Ponto, Ida Wüst, Emmy Sturm, Dolly Haas, Josefine Dora, Hilde Auen, Falkenstein, Speelmanns, Vespermann. Ausstattung: Kainer. Am Sonnabend findet im Staatlichen Schillertheater eine Neuaufführung von Hauptmanns „Friedensfest“ statt in Weicherts Inszenierung mit George als Dr. Scholz, Maria Koppenhöfer, Lina Lossen, Hedwig Wangel, Müthel und Genschow in den übrigen Hauptrollen. Am Sonntag geht im Deutschen Volkstheater James Joyces Schauspiel „Verbannte“ mit Jürgen v. Alten, Walter Gynt in den Hauptrollen in Szene.

Aus den Theatern

Der Deutsche Bühnen-Klub veranstaltet zu Ehren Robert Philipps anläßlich seines 60jährigen Bühnenjubiläums heute Sonnabend, abends 10½ Uhr, in den Klubräumen eine Feier.

In Shakespeares „Liebes Leid und Lust“, der nächsten Premiere des Staatlichen Schauspielhauses, werden, unter der Regie Jürgen Fehlings, die Hauptrollen, wie wir hören, die Herren Wäscher, Bildt, Granach, Leibelt, Harlan, Weber, Florath und v. Ledebur; die Damen Renate Müller, Borodin, Hein und Schön spielen.

Heinrich George spielt am 5. und 6. März im Lessing-Theater in „Die Affäre Dreyfus“ die Rolle des Emile Zola. — Bei der nächsten Premiere des Lessing-Theaters Alfred Neumanns „Haus Danieli“ (Regie: Erich Engel) am 18. März werden die Hauptrollen von Käthe Dorsch, Abel und Kortner gespielt.

Christiane Grautoff wurde von Reinhardt für die Kinderrolle in Bruckners „Kreatur“ verpflichtet.

Am 3. März findet im Trianon-Theater, dessen Direktion wieder von Hans Arnim übernommen wurde, die Erstaufführung von Ernst Kleins Schauspiel „Am Ende der Welt“ statt.

Pianisten

Dimitri Mitropoulos, Grieche, Busonischüler, vordem Korrepetitor der Berliner Staatsoper, jetzt Lehrer und Dirigent zu Athen, gastiert im Beethovensaal mit den Philharmonikern ... Mitropoulos ist nicht der erste, beste. Sein Solist, Egon Petri, war nicht zur Stelle. Was tut ein Landsmann des listenreichen, beweglichen Odysseus? Er springt für den Ferngebliebenen ein, setzt sich an den Flügel, übernimmt den Solopart selber und führt vom Klavierstuhl her das Orchester, eine Personalunion, die D. M. aufs glücklichste vollzieht. Es war übrigens ein einheitliches Programm, ein Programm in C-Dur; sowohl Prokofieffs drittes Klavierkonzert wie ein vorausgeschicktes Concerto grosso und die beschließende Sinfonie gehorchen dieser Tonart. Was das Concerto grosso angeht, so stammt es von Mitropoulos, der damit als Tondichter sich nicht eben überzeugend bewährte. Es ist eine von sehr modernem Klangsinn eingegebene, laut gestikulierende Musik, die ihr temperamentvoller Urheber mit der gleichen Sicherheit, ja, Ueberlegenheit betreut, wie Dukas' Sinfonie, eine Partitur von kalter, erst im Finale ein wenig außer Atem geratender Noblesse ...

Auch Grete Altstadt, auch Paul Witgenstein musizieren mit Orchester, beide im Bachsaal, beide mit dem Sinfonie-Orchester unter Joe Balay, unter Dr. Helmuth Thierfelder. Ein Erfolg das Berliner Debut der rheinischen Pianistin, während sich die mitwirkende Sängerin (mindestens zur Zeit) kritischer Diskussion entzieht. Grete Altstadt spielte das C-Moll des Deutsch-Engländers Frederik Delius, die Leistung eines Spätromantikers, der über Chopin, Wagner, Grieg zu sich selbst gelangte. Sie tat es, sichtlich erfüllt von dem Zauber dieser edlen, zuweilen starken, zu Unrecht vernachlässigten Musik, mit reifer Beherrschung aller Voraussetzungen des Geistes wie der Gliedmaßen. Ein wichtiges Glied, der rechte Arm nämlich, fehlt dem Wiener Witgenstein, demselben, dem Richard Strauß das Monopol auf den Vortrag des Panathenäenzuges und der Parerga zur Domestica bewilligt hat. Diesmal hob der Gast ein Konzert von Boetkiewicz aus den Tasten, eine unverbindliche, slawisch getönte Musik, die klingt, ohne zu verpflichten und Herrn Witgenstein erlaubt, mit seinem, wahrhaft erstaunlicher Kraftentfaltung fähigen einen Arm zu glänzen. Dieser körperlich so schwer benachteiligte Solist, zu stolz, von dem Mitleid der Hörer zu profitieren, richtet ein moralisch wie künstlerisch bemerkenswertes Beispiel auf.

E. N.

Zusammenschluß der Vortragsbesucher. Ein Groß-Berliner Vortrags-Bund wurde als Verband der Gesellschaft für Volksbildung gegründet, um eine sich über ganz Berlin erstreckende und Verbände und Einzelpersonen umfassende Gemeinschaft von Vortragsbesuchern zu schaffen.

0009

Ruhrgas nach Berlin?

Millionenangebot der Kohlenkonzerne

Das Berliner sozialdemokratische Organ berichtete heute von einem Angebot der Ruhrgas-A.-G. in Essen, einer Unternehmung der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie, die der Stadt Berlin 30 bis 40 Millionen Mark unter der Bedingung zur Verfügung stellen will, daß Berlin 50 v. H. seiner städtischen Gaserzeugung stillegt und an Stelle dessen Ferngas von der Ruhrgas-A.-G. bezieht.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist ein derartiges Angebot der Ruhrindustrie tatsächlich erfolgt. Das Angebot steht in Verbindung mit der bei dem letzten 45-Millionen-Kredit der Stadt Berlin zugesagten Verpfändung von 45 Millionen Mark Aktien der Deutschen Gasgesellschaft an die Banken, die den Kredit hergegeben haben. Offenbar will die Ruhrindustrie diesen Kredit übernehmen, um die Aktien der Deutschen Gasgesellschaft — und damit, wenn möglich, die ganze Deutsche Gasgesellschaft — in die Hände zu bekommen. Die Stadt Berlin ist in Verhandlungen über dieses Angebot nicht eingetreten, weil, wie offiziös verlautet, „die Entscheidung über das gesamte Angebot von der Klärung wichtiger technischer Fragen abhängt und die Stadt sich nicht mehr in der Zwangslage befindet, daß sie wegen irgendeines Kredites irgendwelche Konzessionen zu machen gezwungen wäre".

*

Der Vorschlag der Ruhrgas-A.-G. mutet im ersten Augenblick phantastisch an. Das Problem der Ferngasversorgung hat im Laufe der letzten Jahre erhebliche Fortschritte gemacht. Und selbstverständlich liegt es im Rahmen der industriellen Rationalisierung, daß man nicht in jeder Stadt Gaswerke baut, sondern soweit die technischen Möglichkeiten dazu vorhanden sind, die Gaserzeugung in den Kohlengebieten zentralisiert. Es ist aber zum Beispiel nicht einzusehen, warum für die Gasversorgung Berlins die Leitungsrohre vom Ruhrgebiet her annähernd 500 Kilometer weit gelegt werden sollen, wo das natürliche Kohlenhinterland Berlins im niederschlesischen Bergbau noch nicht halb so weit entfernt ist.

Die Finanzlage der Reichshauptstadt hat sich jetzt so weit gebessert, daß überstürzte Beschlüsse vollkommen überflüssig sind. Man braucht also eine Ueberrumpelung durch die Ruhrindustrie nicht zu befürchten. Es wird in aller Ruhe und mit größter Sorgfalt zu prüfen sein, wie weit der Vorschlag der Essener Gesellschaft den Interessen der Berliner Bevölkerung zugute kommt.

Mit sechs Kindern in den Tod

Familien-Tragödie bei Chemnitz

Chemnitz, 1. März / Ullstein-Nachrichtendienst

Am Freitag mittag hat sich in Chemnitz-Borna eine erschütternde Familientragödie abgespielt. Als abends gegen 9 Uhr die Tochter des Schlossers Richard Müller in das von den Eltern allein bewohnte Haus heimkehrte, bot sich ihr ein furchtbarer Anblick. Ihre Mutter lag mit ihren sechs Geschwistern, zwei Mädchen im Alter von 12 und 6 Jahren und vier Knaben im Alter von 10, 9, 3 Jahren und 3 Monaten tot in der Küche. Von der Feuerwehr angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos, da der Tod bereits seit etwa vier Stunden eingetreten war. Als Grund zur Tat werden zerrüttete Familienverhältnisse angegeben. Der Mann war arbeitslos und lebte als Kriegsbeschädigter nur von seiner Rente.

Grauenhafter Selbstmord eines Direktors

Vom Unglück verfolgt

Der frühere Direktor der Bauabteilung der Mix u. Genest-A.-G., Alexander Mitau, hat in der vergangenen Nacht in seinem Büro in der Potsdamer Str. 34a auf grauenhafte Weise Selbstmord verübt. Er erhängte sich am Fensterkreuz in einer Schlinge und schoß sich gleichzeitig eine Kugel durch den Kopf. Im Hause hatte man den Schuß gehört und die Polizei alarmiert. Als die Beamten in das verriegelte Büro eindrangen, war Mitau bereits tot.

Mitau, der im 45. Lebensjahre stand, hatte bis vor eindreiviertel Jahren eine der maßgebenden Stellungen bei der Mix u. Genest-A.-G. bekleidet und war nach Differenzen ausgeschieden. Seit seinem Austritt wurde die Familie von schwerem Unglück heimgesucht. Das Ehepaar gab sein schönes Heim am Reichskanzlerplatz auf, nachdem vor der Türe des Hauses ein Kind Mitaus überfahren worden war. Die Eltern konnten den Anblick nicht vergessen und siedelten in die Pension Steinplatz in der Uhlandstraße über.

Mitau selbst eröffnete in der Potsdamer Straße ein Büro, das sich mit dem Vertrieb elektrischer Anlagen befassen sollte. Anscheinend schlug dieser Versuch, eine neue Existenz aufzubauen, fehl. Trotzdem war in seiner Umgebung von finanziellen Schwierigkeiten nichts bekannt, denn er hatte, nachdem er vor drei Monaten in die Pension Steinplatz eingezogen war, pünktlich die Rechnungen bezahlt. Auch gestern abend hatte man ihn noch im Kreise seiner Familie unbefangen plaudernd gesehen.

Er scheint nach dem Abendessen sein Büro aufgesucht und die lange vorbereitete Verzweiflungstat verübt zu haben.

Der Selbstmordversuch des Linkshänders

In seinem Schuhgeschäft im Hause Nettelbeckstraße 21 in Charlottenburg wurde heute früh der 43 Jahre alte Kaufmann Joseph Kanarienvogel mit einem Kopfschuß bewußtlos aufgefunden. Da die Schußwunde sich auf der linken Kopfseite befand, nahm man zunächst an, daß Kanarienvogel von fremder Hand angeschossen worden war. Die Ermittlungen der Polizei ergaben jedoch einwandfrei, daß der Kaufmann, der Linkshänder war, einen Selbstmordversuch verübt hat. Das Motiv der Verzweiflungstat ist in wirtschaftlicher Notlage zu suchen. Kanarienvogel wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Filialleiter erschießt sich

In der Filiale der Kaffee-Großhandlung von Hinz u. Küster in der Berliner Straße 130 in Charlottenburg verübte heute morgen um 8 Uhr der 28 Jahre alte Filialleiter Otto Bastian aus der Wallstraße 63 in Charlottenburg Selbstmord. Er brachte sich einen Kopfschuß bei, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, welche Motive Bastian in den Tod getrieben haben.

Das Ende des Defraudanten

Der 34 Jahre alte Kassierer der Provinziallebensversicherungsanstalt Brandenburg, Josef Fieber aus der Greifenhagener Straße 41, verschwand am 2. Januar aus Berlin, und es wurde festgestellt, daß er Unterschlagungen in Höhe von etwa 1500 Mark begangen hatte. Gestern wurde oberhalb Breslaus die Leiche aus der Oder gelandet. Aus einem Abschiedsbrief geht hervor, daß er in seiner schlesischen Heimat aus dem Leben scheiden wollte.

In der Spree ertrunken

Gestern abend gegen 8 Uhr sahen Passanten in der Nähe des Großen Eierhauses bei Treptow einen einarmigen Mann in voller Kleidung in die Spree springen. Er versuchte dann, wieder das Land zu erreichen. Etwa zehn Meter vom Ufer entfernt, verließen ihn jedoch die Kräfte und er ging unter. Nach anderthalbstündigem Suchen wurde die Leiche geborgen. Der Tote konnte noch nicht identifiziert werden.

Ueberfall auf eine Postagentur

Frankfurt a. d. O., 1. März / Ullstein-Nachrichtendienst

In der Nacht zum Sonnabend wurde auf die Postagentur Heinersdorf (Kreis Lebus) ein schwerer Raubüberfall versucht. Der Arbeiter Willy Hänsel, ein Mitglied des „Wehrwolfs", weckte in der Nacht den 68 Jahre alten Postagenten unter dem Vorwande, ein Telegramm aufgeben zu wollen, nachdem er vorher vergeblich versucht hatte, die Postagentur mit Dietrichen zu öffnen. Kaum hatte der Postagent Licht gemacht, wollte ihn Hänsel unter Vorhaltung des Revolvers zur Herausgabe des in der Agentur vorhandenen Geldes zwingen. Als im selben Augenblick zufällig ein Passant vorbeikam, ergiff Hänsel die Flucht, konnte aber noch im Laufe der Nacht von der Fürstenwalder Kriminalpolizei verhaftet werden. Bei ihm wurden zwei Revolver, Patronen und Einbruchswerkzeuge gefunden.

Zugzusammenstoß bei Brüssel

Brüssel, 1. März

Ein von Brüssel kommender Zug stieß heute mittag mit einem nach Aachen fahrenden Zug zusammen. Nach den bisherigen Meldungen sind ein oder zwei Wagen umgestürzt und acht Reisende verletzt worden.

Tee-Empfang in der Universität. Die restaurierte alte Aula der Universität und der anschließende Senatssaal waren der dekorative Rahmen für das von dem „Werbekomitee der sozialen Krankenhausfürsorge der Berliner Universitätskliniken außerhalb der Charité" veranstaltete Wohltätigkeitsfest. Hinter diesem umständlichen Namen verbirgt sich eine Anzahl sozial eingestellter Damen, die es vorzüglich verstehen, für ihre Fürsorgetätigkeit zu „werben". Das bewies der Verlauf des Festabends. Die Teestunde vereinte zahlreiche Angehörige der Berliner Gesellschaft, besonders aus den Universitätskreisen. Dem geselligen Beisammensein ging ein Konzert voraus, veranstaltet vom Collegium musicum der Universität unter der Leitung Professor Dr. A. Scherings, dem Frau Rose Walter ihr Mitwirken zur Verfügung gestellt hatte. Der Hausherr, Rektor Professor Dr. Erhardt Schmidt, sprach die Begrüßungsworte, in denen er auf den Zweck der Veranstaltung, Unterstützung kranker und notleidender Patienten der Universitätskliniken, hinwies.

Das ungezogene Kind. Auf dem achten Diskussionsabend des „Sozialen Instituts" sprach Dr. Klara Happel über Kindererziehung und psychoanalytische Forschung. Sie hob hervor, daß das sogenannte ungezogene Kind von seinen Erziehern und Eltern meist nicht richtig verstanden wird. „Ungezogenheiten" ließen sich nur erfolgreich bekämpfen, wenn man ihre Ursache erkannt hätte. Eltern und Erzieher dürften keine Strafen aussprechen oder Befehle geben, ehe sie nicht auf den Grund des unverständlichen Verhaltens eines Kindes gekommen wären. Bei einigen Kenntnissen der Psychoanalyse würden vielen Erziehern ihre Maßnahmen oft recht unangebracht erscheinen. Die moderne Pädagogik, besonders die Montessorische Schule, verlangt vom Erzieher psychologische Erkenntnisse. Jedes Kind muß seiner eigenen Gesetzmäßigkeit nach erzogen und behandelt werden. Von dem Erzieher ist Energie und Zurückhaltung zu fordern.

Es muß doch Frühling werden . . . ist diesmal die Parole des Brigittentages. Ein Frühlingsmarsch wird gespielt, Frühlingslieder unter Konrad Korths Leitung vom Korthschen Männerchor gesungen. Ein paar Stunden des Lachens und Frohsinns für die treuen Brigitten folgen. Walter Steiner versteht es besonders gut, sein Publikum in heitere Laune zu versetzen. Er parodiert das allbekannte Sunny-boy-Lied und erzählt seine Witze: wissen sie schon . . . Es braust der Beifall über den so geschickten Karten-Künstler Carter, dessen vielfältige Tricks mit einem Kartenregen auf der Bühne enden. Der jüngste Komponist Erwin Straus läßt sich sehen und hören. Er dirigiert abwechselnd mit Siegfried Schulz ein paar Couplets aus seiner Operette „Denk an mich".

Und Paul Westermeier, Grete Freund und Carl Stepanek singen und spielen sie. Auch Willi Schäffers ist wieder zur Stelle und spielt ganz köstlich einen verschmitzten Kellner in dem Sketsch von Ossip Dymow „Der Sprung ins Ungewisse". Es gibt Alpenglühen und Jodler (die Königs), hervorragende Akrobaten (zwei Puposys und die acht Griz-Grigorys), ein ganz junges Tänzerpaar (Marcelle Halleine und Ernst v. Paquet) und ein akrobatisches, die Silvers, die erstaunlich beweglich sind. Wie stets ein abwechslungsreiches, lustiges Programm. — a p —

Nebel am Sonntag

Nur wenig Aussicht auf Sonne

Mit dem schönen, milden und sonnigen Vorfrühling hat es nun wieder ein Ende. Der Himmel hat sich mit Wolken überzogen und Berlin ist in eine dichte Nebeldecke gehüllt, die sich erst in den Mittagsstunden gelichtet hat. Eine Aenderung ist in den nächsten 48 Stunden kaum zu erwarten.

Der graue Dunst, der die unerfreuliche Eintrübung hervorgerufen hat, ist auf eine Zufuhr nördlicher feuchter Luftmassen zurückzuführen, die bei der herrschenden außergewöhnlich schwachen Luftbewegung ihre Feuchtigkeit ungehindert absetzen können. Unter dem Einfluß der nördlichen Luft und des Nebels sind die Temperaturen allgemein gefallen. In ganz Deutschland, mit Ausnahme des äußersten Westens, wo noch etwa ein Grad Wärme gemessen wird, steht die Quecksilbersäule auf Null Grad oder darunter. Dagegen hat sich ein starker Luftdruckanstieg bemerkbar gemacht — die Barometernadel hat innerhalb weniger Stunden einen Weg von 765 mm bis 772 mm zurückgelegt — der eine Beständigkeit der Witterung vorläufig gewährleistet.

Die Prognose für den Sonntag lautet: weiterhin neblig, möglicherweise vorübergehende Aufheiterung, kühl, aber trocken.

e. ber.

Jubiläumsfeier im Dom. Anläßlich des 25jährigen Bestehens des Berliner Doms fand gestern eine Feier statt, zu der sich eine große Menschenmenge im Dom eingefunden hatte. Das gesamte Domkapitel war anwesend. Nach der Absingung des Luther-Liedes entwickelte Domprediger D. Döhring die Rolle, die der Dom in den vergangenen 25 Jahren angesichts des wechselnden Geschicks des deutschen Volkes gespielt hat. Die Gedenkrede wurde umrahmt von Darbietungen des Domchors, der dieselben Werke wie bei der Einweihung des Doms vor zweieinhalb Jahrzehnten sang.

Statistik der Bauvorhaben. Die „Bauwelt" veröffentlichte in ihrem Bautennachweis im Februar 1930 4292 Wohnhäuser und 1127 Nutzbauten (Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Krankenhäuser, Kirchen, Schulen, Gemeindehäuser, Fabrikgebäude, Verwaltungsgebäude usw.) gegenüber 3839 Wohnhäusern und 1068 sonstigen Bauten im Vormonat. — Im Februar 1929 wurden 5137 Wohnhäuser und 1237 Nutzbauten gemeldet.

Dr. Gerson vor den Wohlfahrtspflegerinnen. Viele Hunderte Wohlfahrts- und Krankenpflegerinnen waren erschienen, um Dr. Gerson über neue Ernährung sprechen zu hören. Ein Beweis, wie stark diese Frage die Allgemeinheit beschäftigt. Die Ausführungen Dr. Gersons waren sehr vorsichtig gehalten. Nach einem geschichtlichen Ueberblick über die Ernährungswissenschaft sprach er über seine eigenen Erfahrungen. Er hob ausdrücklich hervor, daß man sich erst in den Anfängen einer neuen Ernährungslehre befinde, und daß seine Lehre, diätätische Vorschriften für ganz bestimmte Krankheiten, besonders für Migräne, nur nach den Vorschriften eines Arztes angewandt werden könne. Er hoffe jedoch, daß man auf dem einmal eingeschlagenen Wege weiterkommen und noch erfolgreichere Resultate erreichen werde.

Artistenlos. Im Londoner Coliseum ereignete sich gestern ein schwerer Unfall, durch den die Vorstellung unterbrochen wurde. Bei einem Trapezakt stürzte ein Mann und eine Frau ab. Die Frau kam mit leichteren Verletzungen davon, während der Mann lebensgefährlich verwundet, weggetragen wurde.

Großfeuer bei Kottbus. In den gestrigen Morgenstunden brach in dem Germania-Glaswerk in Welzow ein Großfeuer aus, das auf ungeklärte Weise in dem Packraum, in dem mit Stroh verpackte Glaswaren lagerten, entstand, und mit großer Schnelligkeit auf das Schleifereigebäude, die die Gemengekammer und die Hafenstube übergriff. Von den brennenden Gebäuden war nichts mehr zu retten. Die in großer Zahl angerückten Wehren konnten den Brand nur auf seinen Herd beschränken. Der sehr beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb des Werkes kann aufrechterhalten bleiben.

Berliner Kalender

INTERESSANTE TAGESVERANSTALTUNGEN

Kundgebungen und Tagungen

Sonntag, 2. März: Deutscher Staatsbürgerinnen-Verband (Kulturpolitischer Abend). Ehem. Herrenhaus, Leipziger Straße 3. 18 Uhr.

Montag, 3. März: C. V. Verein, Ortsgruppe Alter Westen (Vortragsabend). Café Jagenburg, Bülowstraße 1. 20½ Uhr. — Architekten- und Ingenieur-Verein (Vortragsabend). Köthener Straße. 20 Uhr. — Juristinnenverband (Mitgliederversammlung). Pschorr-Bräu, Tauentzienstraße 13. 20 Uhr.

Vorträge

Sonnabend, 1. März: Dr. E. Cohn-Wiener: „Große Meister an der Arbeit." Humboldt-Hochschule, Friedrichstraße 110. 20 Uhr. — Adolf Jahn: „Kundendienst der Verkehrsunternehmungen." Spatenbräu, Friedrichstraße 172. 19 Uhr.

Sonntag, 2. März: Dr. Heinrich Dehmel: „Richard-Dehmel-Gedächtnis-Abend." Bechstein-Saal, Köthener Straße. 20 Uhr. — Dr. Heinrich Eberle: „Matthias Grünwald." Niederwallstraße 11. 20 Uhr.

Montag, 3. März: Sozialistische Monatshefte (kontradiktorischer Abend). Hochschule für Politik Schinkelplatz 6. 19¾ Uhr.

Festveranstaltungen

Sonnabend, 1. März: Zentrale der Berliner Hausfrauenvereine, Zoo. — Finnlandsfreunde, Landwehrkasino am Zoo. — Gruppe junger Architekten, Rheingold. — Verein Berliner Künstler, Künstlerhaus, Bellevuestraße 3. — A. d. A. C. Faschings-Redoute, Kaiserhof. — Vereinigung der leitenden Angestellten, Rheingold. — Havelball, Kroll. — Berliner Turnerschaft, Philharmonie. — Kleinautoklub, Flugverbandshaus.

Sonntag, 2. März: Gesellschaftliche Vereinigung der Bäckermeister, Kroll. — Akademischer Reiterverein, Flugverbandshaus. — Ruderklub Titania, Rheingold.

Montag, 3. März: Polizeioffiziere, Rheingold. — Ruderverein des Kleist-Lyzeums, Flugverbandshaus. — Bühnengenossenschaft, Adlon. — V. d. A., Tee-Empfang, Lyzeumklub, Lützowplatz 15. — Ball der Tiere, Zoo.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.G. Berlin

Beilage zur Vossischen Zeitung

Sport / Spiel und Turnen

Nr. 103
Sonnabend, 1. März

Schriftleiter. Dr Willy Meisl. Berlin

Lügen über Prenn

Eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede . . .

Die „Vossische Zeitung“ hat den „Fall Prenn“ von allem Anfang an mit kühler Skepsis verfolgt. Vor allem schien es uns unfair, über den an der Riviera weilenden Prenn, der naturgemäß sich kaum gegen die Vorwürfe verteidigen konnte, die man ihm in der Heimat machte, den Stab zu brechen. Die Anklage einer Fabrik Hammer gegen unsern weitaus besten Tennisspieler einfach als wahr zu unterstellen, lag kein Grund vor. Prenn hat nun, nachdem er kurz über die Vorgänge unterrichtet worden war, dem Deutschen Tennis-Bund folgendes Telegramm aus Monte Carlo gesandt:

„Mitteilt deutscher Presse, daß die ihr gemachten Mitteilungen über meine Forderungen von 3000 Mark von Hammer für Schlägerspiel erlogen. Habe schriftliche Beweise, daß derartige Forderungen von mir nie erhoben, derartige Abmachungen nie gewünscht waren.“

Der Bund hat gleichzeitig die „Deutsche Sportartikel-Zeitung“, in der die Angriffe zum erstenmal veröffentlicht worden waren, aufgefordert, ihm zwecks Ermöglichung einer genauen Nachprüfung das vorliegende Material zur Einsicht zu überlassen. Die Schriftleitung hat dies auch dem D. T. B. bereitwilligst zugesagt. Sollte es ihr nicht möglich sein, seitens der beteiligten Stellen die Einwilligung zur Ueberlassung des Materials an den D. T. B. zu erwirken, so ist sie bereit, ihrerseits von diesen Angriffen abzurücken. Es ist, wie dem D. T. B. weiter die Schriftleitung mitteilt, auf ihre Veranlassung durch die Fachgruppe des Reichsbundes Deutscher Sportartikel-Fabrikanten an die fragliche Firma das Ersuchen gerichtet worden, im Interesse einer notwendigen Klärung des Tatbestandes das Material dem Deutschen Tennis-Bund auszuhändigen. Das Ergebnis der Prüfung durch den Bund wird der Oeffentlichkeit ehestens mitgeteilt werden.

Schlittschuh-Clubs ehrenvolles Debut

Stockholm, 1. März / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs trat gestern zu ihrem ersten Wettkampf im gut besetzten Stadion gegen die kombinierte schwedische Mannschaft an, die in folgender Aufstellung spielte: Karlsson (Tor), Abrahamsson, Johansson (Verteidigung), Petersen, Linde, Pettersson, Nilsson und Erik Persson (Sturm). Die Berliner Mannschaft lieferte den Schweden einen großen Kampf, der durchweg in einem Höllentempo geführt wurde und die Zuschauer von Anfang bis zu Ende in Atem hielt. Die technische Ueberlegenheit der Berliner glichen die Schweden, die körperlich stärker waren, durch zähen Kampfgeist aus. Mit den ungewohnten Lichtverhältnissen bei dem nächtlichen Spiel im Freien fanden sich die Berliner bald zurecht. Das erste Spieldrittel verlief torlos, im zweiten Abschnitt konnten dann die Schweden trotz größerer Torchancen der Berliner bei einem Gedränge aus einer etwas unklaren Situation heraus einen Treffer für sich buchen.

Im letzten Spieldrittel zeigte der Berliner Sturm glänzende Leistungen. Jaenecke, der durch seine Verletzung noch nicht ganz sein volles Können zur Geltung bringen konnte, war es vergönnt, in einem glänzenden Alleingang den Ausgleich zu schaffen. Bei dem Stande von 1:1 blieb es auch.

Der Sprunglauf im Nebel

Norwegens Skispringer unübertrefflich

Oslo, 28. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Der internationale Sprunglauf, der heute bei starkem Nebel auf der Holmenkoll-Schanze ein Klassefeld bester europäischer Springer vereinte, brachte weiter den Beweis, daß Norwegen im Skisport noch immer eine Sonderstellung einnimmt. Was dieses Land an hervorragenden Springern und Läufern besitzt, wird so bald von keiner anderen Nation erreicht werden. Von 33 der besten ausländischen Bewerber vermochten sich nur 4 unter den ersten 50 zu placieren. Aber selbst dieses nach unseren Begriffen hervorragende Ergebnis stellt die Norweger keineswegs zufrieden, wie aus der Schlagzeile eines hiesigen Fachblattes hervorgeht, die da lautet: „Norwegen siegt nicht, wie man es erwartet hat.“

Die von uns bereits in der Morgenausgabe berichteten Ergebnisse erfuhren durch die Wertungsziffern für Stil und Haltung noch einige Aenderungen. Sieger im Sondersprunglauf wurde Gunnar Andersen mit Note 224,40 und Springen von 48½ und 48. Die weitere Reihenfolge war: 2. Reider Andersen (Norwegen), Note 223,80 (47½ und 50 m); 3. Sigmund Ruud (Norwegen), Note 218,50 (45½, 49 m); 4. E. Nökleby (Norwegen), Note 217,90 (46, 48½ m); 5. E. Nylander (Schweden), Note 217,80 (48, 48); 5. O. Ulland (Norwegen), Note 217,80 (47½, 48½); 6. Alfred Andersen (Norwegen), Note 217,70 (48, 47½); 7. R. Karlsen (Norwegen), Note 217,50 (47, 49); 8. [illegible] (Norwegen), Note 216,70 (47½, 48); 9. Thams (Norwegen), Note 216,50 (47, 47½); 10. Wahl (Norwegen), Note 215,40 (47, 47); 11. Kolterud (Norwegen), Note 214,90 (46, 47); 12. Norstadt (Norwegen), Note 214,90 (47½, 47).

Der Sonnabend bringt den Beginn der klassischen Holmenkoll-Rennen mit dem 17-Kilomenter-Lauf zur Kombination. 243 Bewerber vier verschiedener Klassen verzeichnet die Liste. Der Start wird sich also auf über zwei Stunden ausdehnen. Deutschlands Farben vertreten Recknagel, Müller, Bogner, Kratzer, Böck, Glas und Ermel. Favorit ist wiederum der Norweger Rustadstuen.

Münchener Ski-Erfolge in Italien

Cortina d'Ampezzo, 28 Febr. / Ullstein-Nachrichtendienst

Die italienische Hochschulwettkämpfe nahmen heute mit dem 18-Km.-Langlauf ihren Anfang. Bei trübem Wetter und leichtem Schneetreiben gingen 97 Teilnehmer, unter ihnen die vier deutschen Vertreter der Universität München Rommel, v. Kaufmann, Ostermaier und Zachäus vom Start. Die Münchner Studenten zogen sich glänzend aus der Affäre, denn Peter Rommel lief die hervorragende Bestzeit von 1:05,7 Minuten, ferner besetzten sie mit v. Kaufmann den 3., mit Ostermaier den 5. und Zachäus den 10. Platz.

Die hervorragenden Leistungen unserer Akademiker, die in glänzender Form das Ziel passierten, fanden bei dem zahlreichen Publikum großen Beifall. Damit führt die Universität München auch im Mannschaftswettbewerb mit 30 Punkte vor den italienischen Universitäten Mailand und Turin mit 27, bzw. 23 Punkten. Die Ergebnisse des Langlaufs: 1. Peter Rommel, Univ. München, 1:5,7 12 P. 2. Dubini, Emanuele, Univ. Mailand, 1:6,13 11 P. 3. v. Kaufmann Georg, Univ. München, 1:7,58 10 P. 4. Romanini, Univ. Mailand 1:9,9 P. 5. Ostermaier Hermann, Univ. München, 1:9,9 8 P. 10. Zachäus, Univ. München, 1:11,55. Mannschaftswettbewerb Univ. München, 30 P., Mailand 27 P., Univ. Turin 23 P. und Rom 9 Punkte.

Die Sieger von Barcelona spielen

Morgen 15½ Uhr Hockeykampf Berlin—Westdeutschland am Bahnhof Grunewald

Eine hockeyarme Zeit steht bevor, was große Städte- oder gar Länderspiele betrifft, denn Berlin, die Hockeyhochburg des Reiches, erhält in dieser Frühjahrssaison nur ein einziges Repräsentativspiel, die morgige Begegnung Berlin—Westdeutschland. Die Verlegung der Silberschildvorrunden in den Herbst schafften diese lange Pause. Die Freunde des kleinen Lederballes werden sich mit etwas schmalerer Kost begnügen müssen, denn weitere Städtespiele hat der brandenburgische Hockey-Verband nicht mehr abgeschlossen und da Ostern nur ein Juniorenturnier geplant ist, bleiben die Endspiele um die Berliner Meisterschaft die einzigen Glanzpunkte des Frühjahrsprogrammes.

Da wird das morgige Treffen auf dem Rot-Weiß-Platz am Bahnhof Grunewald wohl alle Hockeyfreunde zusammenbringen, denn es ist gleichzeitig die einzige Gelegenheit, die Sieger von Barcelona zum erstenmal nach ihrem großen Siege wieder in Aktion beisammen und gegeneinander zu sehen, auf der einen Seite die neun beteiligten Berliner (durch die Nichtteilnahme von Schmidt und Kummetz wären es nur noch sieben) und beim Westen Schäfer, Harenberg und Schmitz. Es ist das fünfte Zusammentreffen beider Mannschaften, wobei bisher jedesmal die Spreeathener in Front endeten und die Westdeutschen nie über ein erzieltes Tor hinauskamen. Sie verloren 1922 in Bonn 1:7, 1924 in Berlin 1:3, 1925 in Essen 1:5 und zuletzt im April vorigen Jahres in Düsseldorf nach einem aufregenden Match nach Spielverlängerung wieder mit 1:3.

Aber die Leistungskurve des Westens geht klar aufwärts, kein anderer Landesverband hat so viele talentierte Nachwuchsspieler wie die rheinischen Bezirke, und stets war es ein sportlicher Genuß, die Vertreter des Westens in ihren weiß-grünen Farben im Kampf zu sehen. Zuletzt holten sie im Uebungsspiel gegen die Barcelonavertreter in Köln ein ehrenvolles 3:6 heraus. Der Westen wird also morgen der sieggewohnten Berliner Städteelf sicher großen Widerstand leisten und wenn wir auch an keinen Sieg der Gäste glauben, so wird es auch kein Spaziergang für die Einheimischen sein. Dazu haben die Rheinländer eine viel zu tüchtige, wirklich erstklassige Hintermannschaft, die kaum hinter der Berlins zurücksteht.

Auf der Berliner Seite ist man sich über die endgültige Mannschaftsaufstellung noch nicht ganz im klaren, da Zander und Kummetz am Vorsonntag verletzt wurden und über ihre Teilnahme erst kurz vor dem Spiel entschieden werden soll. Auch K. Weiß hatte sich beim Fußballtraining eine Beinverletzung zugezogen, aber der Zehnkampfmeister wird doch bestimmt mit dabei sein und den Berliner Angriff führen Wahrscheinlich werden sich die beiden Mannschaften in folgender Besetzung um 15½ Uhr entgegentreten:

Westdeutschland: Malzkorn; Harenberg, Bunge; Kirberg, Schäfer, Schmitz; Müller, Sievers, Maier, Daas, Hammerschmidt.

Berlin: Linke; Heymann, Zander (ev. Blaensdorf); Göldner, Kleingeist, Habeck; Mehlitz, Müller, Weiß, Scherbarth, Kemmer.

. . . . nüg.

16 Fußball-Pokalspiele in Berlin

Länderkampf gegen Italien

Bei Pokalkämpfen gestaltet, im Gegensatz zu den Meisterschaftsspielen, das Los die Paarung der Gegner. Das gibt den spielschwächeren Vereinen die Möglichkeit, ihre Kräfte mit stärkeren Mannschaften zu messen, und mancher sogenannte Ueberraschungssieg feiert seine Auferstehung. Die Kämpfe um den Berliner Morgenpost-Pokal treten mit den morgigen 16 Kämpfen in ein entscheidendes Stadium. Das Los hat einige Verbandsligamannschaften zu Schlagerspielen gepaart, und so wird es bestimmt das Ausscheiden von vier zum Teil recht spielstarken Mannschaften der Spitzenklasse geben, während ebensoviel Mannschaften der unteren Klassen bestimmt in die nächste Runde kommen, weil in vier Spielen Vereine dieser Spielklassen gegeneinander kämpfen.

Eine Doppelveranstaltung gibt es am Bahnhof Gesundbrunnen, wo Hertha-B.S.C. gegen Kickers und Tennis-Borussia—Union-Oberschöneweide, 13.50 Uhr beginnend, ihre Spiele hintereinander austragen. Steht Herthas sicherer Sieg außer Zweifel, so ist das Zusammentreffen der Tennis-Borussen mit Union-Oberschöneweide, die erst am letzten Sonntag gegen Minerva ihre Kampfkraft unter Beweis stellte, schon eine schwerer zu beantwortende Frage nach dem Sieger. Beide Mannschaften treffen übrigens auch noch im Punktkampf aufeinander. Gleich liegen die Dinge im Spiel Wacker 04—Victoria, das in Reinickendorf-West, Birkenstraße, vor sich geht. Interessiert wartet man auf das Spiel beider Gegner in der Meisterschaft, das die weiteren Aussichten beider Vereine endgültig entscheiden soll, und jetzt paart sie das Los vorher zum Pokalkampf. Das letzte Spiel zweier Verbandsligamannschaften bringt in Potsdam, an der Templiner Chaussee Union-Potsdam und Weißensee zusammen. Eine Begegnung, in der vielleicht der Platzvorteil entscheidend ist.

Die sieben Pokalkämpfe, in denen Verbandsliga gegen Vertreter der unteren Klassen steht, haben das Zeug für einen überraschenden Ausgang des einen oder anderen Kampfes in sich. Meteor-Norden-Nordwest spielen in der Christianiastraße, der B. S. V. 92 tritt in Schmargendorf gegen den Bezwinger Preußens, Brandenburg-Charlottenburg, an. Der 1. F. C. Neukölln muß nach Lichterfelde-Ost zu Stern-Steglitz; Südstern empfängt in der Sonnenallee den S. C. Charlottenburg; der Spandauer S. V. in der Neuendorfer Straße den S. V. Gaswerke und Minerva in Plötzensee, am Königsdamm, den Lichtenberger B. C.-Wedding und Nordwest treffen sich in der Seestraße, am Schillerpark. Weitere Spiele: V.f.B. Pankow—Bewag (Schloß Schönholz); Ost 1910—Schwarz-Weiß (Hohenschönhausen); Sportfreunde—Schultheiß Patzenhofer (Lichtenberg, Lückstraße); Blau-Weiß—Bewag (Mariendorf); Victoria—Concordia-Wittenau (Frankfurt).

Deutschlands Nationalmannschaft hat in Frankfurt im Kampfe gegen Italien eine schwere Aufgabe zu lösen, wenigstens eine weit schwerere als im Vorjahr in Turin, wo sie 2:1 Sieger blieb. Italien marschiert mit einer Bombenmannschaft auf und hat seine Spieler seit Wochen theoretisch und praktisch vorbereitet. Dahingegen hat der D. F. B. gerade für diesen schweren Kampf Schwierigkeiten in der Mannschaft, da zwei seiner besten Stürmer — Hoffmann-Dresden und Hornauer-Nürnberg — wegen Verletzungen nicht zur Verfügung stehen. Darunter leidet die Stärke des Angriffs, welcher Umstand vielleicht spielentscheidend sein wird. Die 41 000 zur Verfügung stehenden Einlaßkarten sind seit Tagen ausverkauft, das Interesse der deutschen Sportwelt ist sehr groß. Für Deutschlands Fußballmannschaft, die im letzten Jahr kein Spiel verlor, ist der Kampf gegen Italien eine schwere Probe ihres internationalen Könnens.

Boxkämpfe in Hannover. Ein guter Erfolg war den Berufsboxkämpfen beschieden, die im Burghaus zu Hannover vor sich gingen. Allmeroth (Kassel) mußte gegen Heise (Hannover) wegen einer Beinverletzung in der fünften Runde aufgeben. Ueberraschend konnte der Examateur Schröder (Hannover) den Frankfurter Faust in der vierten Runde k. o. schlagen. Der Duisburger Gohres gewann gegen Thriene (Hannover) nach Punkten. Schwer zu kämpfen hatte Trollmann (Hannover), um gegen den Leipziger Pönisch den Punktsieg landen zu können.

Sechs-Tage-Rennen begann mit Jagden

Tolle Nacht nach dem Start

Im Sportpalast wird „gejagt“ und „gejagt“ — — mit Feuereifer und fliegendem Atem, als ob das Ziel nicht sechs lange Tage weit entfernt wäre, sondern nur ein paar lumpige, billige, rasch herunterzustrampelnde Stunden. Atmosphären pressen sich übereinander, immer mehr und mehr, dichter und dichter wie im Papinschen Topf. Genau so verschlossen scheint der Sportpalast, man kann die Hitze fast greifen und der Dunst und der Rauch füllt die Halle über den Köpfen. Doch die Zuschauer sitzen auf ihren Stühlen, wie auf Pferde aufgepickte Zinnsoldaten, da! — der schwankt schon — nur Mut, mein Lieber, auch der Morgen graut einmal. Einmal vergehen ihm die Minuten wie Stunden, lange, gedehnte Zeitlupen-Stunden und dann sind Stunden Minuten, die sich überstürzen Die „Helden“ der ersten Nacht, die kühn die Kurven nahmen und durch die kleinste Lücke ihren Weg fanden, waren Rieger, Kroschel, Preuß und Resiger, die eigentlich nur zu Chargenrollen berufen schienen. Und Rausch-Hürtgen, Ehmer-Tietz, van Kempen-Buschenhagen und Manthey-Schön . . . Ausgesprochen schwach dagegen: Faudet-Louet, Petri-Junge, Kroll-Miethe und nicht viel besser Chory-Fabre und Gooßens-Deneef. Dieses war der erste Streich — folgt der zweite wirklich gleich?

Der Stand heute mittag war folgender: 1. Preuß-Resiger, 15 Punkte. Eine Runde zurück: 2. Manthey-Schön, 17 Punkte, 3. Charlier-Duray 13 Punkte, 4. Ehmer-Tietz 4 Punkte, 5. Rausch-Hürtgen, 3 Punkte Zwei Runden zurück: 6. Rieger-Kroschel 2 Punkte, 7. van Kempen-Buschenhagen 3 Punkte. Drei Runden zurück: 8. Pijnenburg-Goebel 1 Punkt, 9. Kroll-Miethe 0 Punkt. Vier Runden zurück: 10. Meyer-Stübecke 16 Punkte, 11. Chory-Fabre 8 Punkte, 12. Gooßens-Deneef 8 Punkte, 13. Petri-Junge 5 Punkte. Fünf Runden zurück: 14. Krüger-Funda 16 Punkte, 15. Faudet-Louet 0 Punkt.

Sonntagssport in Berlin

Pferdesport: 13½ Uhr: Ruhleben: Trabrennen. — 14 Uhr: Tattersall Beermann (Hardenbergstraße): IV. Akademisches Reit-Turnier.

Radsport: Sportpalast (Potsdamer Straße): 23. Berliner Sechs-Tage-Rennen.

Schwimmen: 15½ Uhr: Wellenbad Lunapark: Internationales Schwimmfest der Interessengemeinschaft.

Fußball: 15½ Uhr: Vereinsplätze: Zweite Hauptrunde um den „Morgenpost“-Pokal.

Rugby: 15 Uhr: Siemensstadt (Rohrdamm): S. C. C. gegen Siemens um die Brandenburg-Mitteldeutsche Meisterschaft.

Handball: 10½ und 13½ Uhr: Vereinsplätze: Rundenspiele der Turner und Sportler. — 15 Uhr: Tiergarten-Sportplatz: Meisterschaft des Kreises Brandenburg: T. S. V. Schöneberg-Tib.

Leichtathletik: 10½ Uhr: Grünau (Bootshaus des A. T. B.): Waldlauf der Ruderer. — 14½ Uhr: Müggelberge: Waldlauf des B. F. C. Preußen.

Turnen: 9½ und 14 Uhr: Hochschule für Leibesübungen (Radelandstraße): Musterriegenturnen des Havelgaues. — 17 Uhr: Hindenburg-Realschule (Guerickestraße 32): Schauturnen des V. f. L. 1858 Charlottenburg. — 19 Uhr: Friesen-Oberrealschule (Charlottenburg, Kamminer Straße 17): Schul-Schauturnen.

Ruhleben

Sonntag, 2. März, 13½ Uhr

1. Edelmeister — Tritoma.
2. Antenne — Lucie Halle.
3. Effi — Divisionär.
4. Eulenspiegel — Niederländer.
5. Königsadler — Eckstein.
6. Fahri Jauß jr. — Kroschel.
7. Mary Guy — Fischotter.
8. Effi — Kammersänger.

0010

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse

Beilage zu Nummer 103 — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Sonnabend, 1. März 1930, abends

Auf der ganzen Linie kräftig erholt

Deckungen der Spekulation

Die letzte Börse der Woche setzte auf Grund einer zuversichtlicheren Beurteilung der innerpolitischen Lage in freundlicher Stimmung ein. Die ersten Kurse wiesen allerdings, von einigen Spezialitäten abgesehen, keine erheblichen Veränderung auf. Im Verlauf trat eine weitere Tendenzbesserung ein, die schließlich zu einer ausgesprochenen Befestigung führte, als verlautete, daß die größten Schwierigkeiten in den Verhandlungen über den Etat beseitigt sein sollen. Verschiedene Werte konnten daraufhin Steigerungen um mehrere Punkte (bis zu 10 pCt.) durchsetzen, d. h. Befestigungen, wie sie die Börse seit Monaten nicht mehr gesehen hat. Dabei handelte es sich jedoch ziemlich ausschließlich um Deckungskäufe der Spekulation, die auf materialarme Märkte stießen, wodurch die Kurse verschiedentlich sprunghafte Steigerungen aufzuweisen hatten. Die feste Tendenz erhielt sich auch im späteren Verlauf, wenn auch nicht immer die höchsten Tageskurse nicht voll gehalten werden konnten. Das Geschäft wurde späterhin zusehends ruhiger.

Weitaus die stärksten Erhöhungen hatten Kaliaktien aufzuweisen, in denen schon seit geraumer Zeit laufend Material offensichtlich von interessierter Seite aus dem Markt genommen wird. Die Führung hatten Kali Aschersleben, die bis auf 211 (+ 9¼) anzogen. Es folgten Westeregeln mit bis 214½ (+ 6) und Salzdetfurth mit bis 360 (+ 5¼). Stärkeres Deckungsbedürfnis bestand in Siemens, die unter Berücksichtigung des heutigen Bezugsrechtsabschlags von 6 pCt. mit 254 etwa 3 Punkte höher lagen. Auch Schuckert waren mit 189¾ um 3 Punkte gebessert. Bergmann, Transradio und Dessauer Gas waren etwas über 2 Punkte höher. I. G. Farben konnten zeitweise auf 165¼ (+ 2½) anziehen. Am Montanmarkt hatten insbesondere Ilse mit 247 (+ 3¾), Mannesmann mit 106½ (+ 2½) und Rhein. Braunkohle mit 241½ (+ 2) bemerkenswerte Befestigungen aufzuweisen. Unter den Nebenwerten lagen vornehmlich Berger Tiefbau mit 306 (+ 3½) und Schubert Salzer mit 225½ (+ 2) fester. Kunstseideaktien waren ebenfalls erholt, und zwar Bemberg bis 257 (+ 3), Aku bis 109 (+ 1¼). Von den Spritaktien gingen Schultheiß auf 271½ (+ 3½), Ostwerke auf 211 (+ 2½). Das Interesse für Verkehrswesen hielt an, so daß der Kurs bis 114¼ (+ 2¾) anzog. Günstigere Freigabenachrichten regten am Schiffahrtsmarkt an, so daß Nordd. Lloyd bis 106 (+ 2⅝) und Hapag bis 103¾ (+ 3¾) anziehen konnten. Banken demgegenüber wenig verändert, nur Reichsbank bis 290½ (+ 2½). Sehr fest wurden im späteren Verlauf Zellstoff Waldhof, die auf 208 (+ 4¾) stiegen.

Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit gering. Schuldbuchforderungen konnten bei kleinem Geschäft um etwa ½ pCt. anziehen, während Liquidationspfandbriefe überwiegend schwächer waren und stellenweise ebenso viel verloren. Immerhin konnten einige Werte um etwa ¼ pCt. anziehen. Auf den übrigen Märkten ergaben sich keine nennenswerten Veränderungen.

Am Kassamarkt waren auch heute Allgemeine Häuserbau, obwohl das Angebot der letzten Tage etwas nachgelassen hatten, — B. Sonst lag allerdings der Kassamarkt in Uebereinstimmung mit den übrigen Märkten meist fester. Stärkere Gewinne hatten Breitenburger Zement (+ 8¼), Falkensteiner Gardinen (+ 5) und Max Jüdell (+ 3¾) zu verzeichne.

Unnotierte Werte

Adler Kohle	—	Dr. P. Meyer	—	Wintershall	188-190
Bergbau Lothr.	59 00	Müll Kaffee	—	Burbach	180 00
Brown Boveri	—	National-Film	100 00	Sloman Sal.	75-80
Dör. u. Lehrm	—	Oehringer Bgb.	209 00	Südsee Phos.	—
Dt. Lastauto	10 00	Phön. Zahnbed.		*Diamond ord.	10 625
Dt. Petroleum	52 00	Ravené Stahl	161 00	* do. pref.	8 375
Dux Porzellan	80 00	J. D. Riedel	52 50	Kaoko Ld. u. M.	-
Dyckh. & Wid.	—	Scheidemandel	59 00	Salitrera	130 00
Frist & Roßm.	-	Stoewer Auto	—	*Chade junge	—
Glückauf Bergb.	77 00	Stralauer Glas	—	*do. argent. Bd.	—
Grk. Frank	127 50	Terrafilm	40 00	*do. span. do.	—
Gummi Elbe	103 00	Ufa	90 00	Mexik. A. Skr.	—
Hansa Lloyd	3 875	do. Bonds	93 50	do. B. Skr.	—
Hochfrequenz	160 00	Winkelhausen	—	Petersburg. Int.	1 45
Kabel Rheydt	187 00				
Lrch & Nip	68-70	Adler Kali	—	Russenbank	0 925
Linke-Hofm.	57 -58½	Halle Kali	—	Russ. Gold Pr.	—
Masch. u. Krb.	102 00	Hannover Kali	—	do. M. Priorit.	—

* in Mark per Stück

*

Am Geldmarkt machten sich die ersten Anzeichen der beginnenden Rückflüsse bemerkbar. Tagesgeld verbilligte sich auf 7½ (— 9½) pCt., vereinzelt kamen erste Nehmer bereits mit 7 pCt. an. Es muß aber hervorgehoben werden, daß auch im günstigen Fall der Lombardsatz der Reichsbank nicht unterschritten wurde. Warenwechsel hatten keinen Umsatz. Monatsgeld ging mit etwa 6¾—8½ pCt. um. Das Geschäft in Privatdiskonten war klein, der Satz blieb 5⅜ pCt. für beide Sichten.

*

Am Devisenmarkt stand die Geldflüssigkeit in London und der daraus resultierende Kursrückgang des Pfundes im Vordergrund des Interesses. London Bankakzepte gingen auf 3⅜ pCt. zurück, so daß eine Marge von 1⅛ pCt. gegenüber der offiziellen Rediskontrate besteht. Auch der Satz für Leihpfunde senkte sich ebenfalls auf 5 pCt. Infolgedessen lag das Pfund im Angebot und ging gegen Dollar auf 4,8595 zurück. Da die Reichsmark ebenfalls etwas schwächer war, blieb der Berliner Pfundkurs mit 20,366 unverändert, während sich der Dollarkurs auf 4,1910 befestigte. Im Usanceverkehr lag Madrid gegen London sehr schwach und wurde mit 40,10 umgesetzt. Fester lag Zürich mit 25,19. Sonst nannte man Mailand mit 92,78, Amsterdam mit 12,12⅝ und Paris mit 124,25½. Der Franken liegt zur Zeit allen anderen Devisen gegenüber über dem unteren Goldpunkt, so daß Edelmetallverluste der Bank von Frankreich nicht eintreten können.

Disk.	Reichsbank: Diskont 6 % Lombard 7 %	Einheit	Devisen 1. 3. Geld	Devisen 1. 3. Brief	Devisen 28. 2. Geld	Devisen 28. 2. Brief	Noten 1. 3. Geld	Noten 1. 3. Brief	Noten 28. 2. Geld	Noten 28. 2. Brief
4	Holland	100 Guld.	167,83	168,17	167,84	168,18	167,55	168,24	167,5[illegible]	168,21
3½	Belgien	100 Belga	58,31	58,43	58,315	58,435	58,23	58,47	58,15	58,39
5	Oslo	100 Kr.	111,96	112,18	111,94	112,1[illegible]	111,68	112,12	111,68	112,12
5	Kopenhagen	100 Kr.	112,02	112,24	112,05	112,27	111,80	112,24	111,78	112,22
4½	Schweden	100 Kr.	112,37	112,59	112,34	112,56	112,13	112,57	112,10	112,54
6	Danzig	100 Guld.	81,37	81,53	81,38	81,54	—	—	81,21	81,53
7	Helsingfors	100 Fm.	10,526	10,546	10,526	10,546	—	—	—	—
7	Italien	100 Lire	21,945	21,985	21,94	21,98	22,01	22,09	22,01	22,09
4½	London	1 Lstr.	20,346	20,386	20,346	20,386	20,31	20,39	20,31	20,39
—	do. kleine		—	—	—	—	20,31	20,39	20,305	20,385
4	New York	1 Doll.	4,187	4,195	4,1865	4,1945	4,165	4,185	4,165	4,185
—	do. kleine		—	—	—	—	4,163	4,183	4,158	4,178
3	Paris	100 Frcs.	16,37	16,41	16,37	16,41	16,375	16,435	16,[illegible]7	16,43
3½	Schweiz	100 Frcs.	80,76	80,92	80,78	80,94	80,62	80,94	80,[illegible]2	80,94
5½	Spanien	100 Pes.	50,96	51,05	51,[illegible]	51,4[illegible]	51,40	51,60	51,70	51,90
6½	Wien	100 Schill.	58,9[illegible]	59,08	58,955	59,075	59,03	59,27	58,80	59,04
5	Prag	100 Kr.	12,40	12,42	12,401	12,421	12,345	12,405	12,34	12,40
—	do. 1000 Kr.		—	—	—	—	12,37	12,43	12,345	12,405
7	Budapest	100 Pengö	73,135	73,275	73,12	73,26	—	—	—	—
—	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,578	1,582	1,575	1,579	1,555	1,575	—	—
9	Sofia	100 Lewa	3,037	3,043	3,037	3,043	—	—	—	—
5.48	Japan	1 Yen	2,059	2,06[illegible]	2,061	2,065	—	—	—	—
—	Rio de Janeiro	1 Milreis	0,467	0,469	0,467	0,469	—	—	—	—
6	Jugoslawien	100 Dina	7,363	7,377	7,373	7,387	7,31	7,33	7,29	7,31
6½	Lissabon	100 Escud	18,83	18,87	18,83	18,87	—	—	—	—
—	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	1,778	1,782	1,778	1,782	—	—	1,71	1,73
9	Athen	100 Drach.	5,425	5,4[illegible]5	5,415	5,425	—	—	—	—
—	Canada	1 k. Doll.	4,163	4,171	4,163	4,171	—	—	4,137	4,157
—	Uruguay	1 G. Peso	3,666	3,674	3,666	3,674	—	—	—	—
9½	Rumänien	100 Lei	2,485	2,489	2,490	2,494	2,455	2,473	—	—
—	do. unt. 500 L.		—	—	—	—	2,41	2,43	—	—
—	Kairo	1 ägypt. Pf.	20,857	20,897	20,865	20,905	—	—	—	—
—	Reykjavik (Isld.)	100 isl. Kr.	91,91	92,09	91,91	92,09	—	—	—	—
—	Tallinn (Estland)	100 estn. K.	111,49	111,71	111,49	111,71	—	—	—	—
—	Riga	100 Latts	80,66	80,82	80,67	80,83	—	—	—	—
—	Kaunas (Kowno)	100 Litas	41,79	41,87	41,81	41,89	—	—	—	—

Ostdevisen: Warschau 46,875 G 47,075 B; Kattowitz 46,85 G 47,05 B; Posen 46,85 G 47,05 B; große Polen-Noten 46,70 G 47,10 B.

Die Festigkeit erhielt sich bis zum Schluß, wenn auch das Geschäft wesentlich kleiner wurde. An der Nachbörse konnten sich die freundlichen Schlußnotierungen durchweg behaupten. Kaliwerte blieben zu den höchsten Tagesnotierungen weiter gesucht. Salzdetfurth 359¾ (erster Kurs 356) weiter anziehend, Aschersleben 211, Westeregeln 214 (212), Farben unverändert 165¼ (163½), Siemens fester bei 254½ (252½), Siemens Debentures (Deutsche Emission) etwa 235. Fest lagen ferner Hapag bei 103 (erster Kurs 100¾). Norddeutscher Lloyd 106 (105), Julius Berger zogen bis auf 306½ (303½) und AG. für Verkehrswesen auf 114¾ (112) an. Reichsbank 291 (288), Anleihe 8,50 (8,40).

320000 neue Wohnungen

Die Deutsche Bau- und Bodenbank, die im vorigen Jahre mit der Berichterstattung über die Entwicklung der deutschen Bauwirtschaft begonnen hatte, legt jetzt eine Uebersicht über die zweite Hälfte des Baujahres 1929 vor, die wieder in sorgfältiger Weise alle Daten dieses im Rahmen der Gesamtwirtschaft immer mehr an Bedeutung gewinnenden Gewerbes aufweist. Als wichtigste Feststellung sei hervorgehoben, daß der Reinzugang an Wohnungen 1929 über 320 000 betragen hat und damit das Ergebnis des Jahres 1928 um etwa 24 000 Wohnungen übertrifft. Auch Gebäude, die öffentlichen und wirtschaftlichen Zwecken dienen, sind etwa in gleichem Umfange wie 1928 fertiggestellt worden. Allerdings ist die Anzahl der unvollendet in das Baujahr 1929 übernommenen Wohnungen mit etwa 150 000 besonders groß gewesen.

Aus den Statistiken geht hervor, daß die wirklichen Bauausführungen mit der Zahl der Bauerlaubnisse auch nicht annähernd Schritt hielten. Der Bedarf an Wohnungen hat sich hat sich durch die Bautätigkeit seit der Stabilisierung örtlich sehr verschoben. Es gibt Gebiete, vorwiegend landwirtschaftlichen Charakters, in denen der dringendste Bedarf annähernd gedeckt ist, während er an anderer Stelle, an denen eine besonders starke Nachfrage ncah Arbeitskräften auftritt, trotz lebhafter Bautätigkeit größer geworden ist. Der Bedarf an verhältnismäßig großen und gutausgestatteten Wohnungen scheint allmählich gedeckt zu werden. Schon in den Bauprogrammen der letzten eineinhalb Jahren sind in wachsendem Maße Kleinwohnungen ausgeführt worden. Das hat zur Folge, daß trotz der zahlenmäßigen Zunahme der fertiggestellten Wohnungen der umbaute Raum nicht in glecihem Maße wie im Vorjahr angewachsen ist. Diese Verkleinerung des Rauminhaltes führte zu einer gewissen Abschwächung des Absatzes der Baustoffindustrien. Die Entwicklung der Baustoffpreise war sehr verschieden; auf Grund höherer Löhne und teilweise höherer Baustoffpreise haben sich die Baukosten weiter verteuert. Der Baukostenindex ist im Laufe des Jahres von 171,8 auf 181,1 gestiegen. Die Durchschnittsbaukosten des Jahres 1929 überschritten sogar die bis dahin höchsten Kosten des Jahres 1927.

Die Finanzierung der Neubautätigkeit ist bekanntlich immer schwieriger geworden. An Auslandsanleihen sind im ganzen letzten Jahr insgesamt nur 377 Millionen Mark dem Baugewerbe zugeflossen. Insgesamt wird für die Wohnungsbau-Finanzierung in 1929 ein Betrag von 3.3 Milliarden Mark errechnet, wovon 1.37 Milliarden als Privatkapital für I. Hypotheken fungieren und 1.2 Milliarden aus öffentlichen Mitteln, in der Hauptsache (850 Mill. M) aus der Hauszinssteuer, stammen, während 730 Mill. M als Eigenkapital der Bauherren verbleiben. Zwischenkredite standen im allgemeinen ausreichend zur Verfügung.

Als Prognose für die jetzt beginnende Bausaison wird darauf hingewiesen, daß 170 000 begonnene Wohnungen aus dem letzten Jahr übernommen worden sind, deren Finanzierung aber noch nicht überall endgültig gesichert erscheint. Eine wesentliche Einschränkung des Bauvolumens sei wahrscheinlich, die nicht ohne ernste Rückwirkungen auf das Baugewerbe und seine Lieferindustrien bleiben kann, die sich auf die beträchtlichen Investierungen der letzten Jahre eingerichtet haben.

Höhere Walzdraht-Produktion

Luxemburg, 28. Februar / Ullstein-Nachrichtendienst

Das Internationale Walzdrahtkartell erhöht das Produktionsprogramm für das zweite Trimester auf 500 000 Tonnen gegen 485 000 Tonnen für das erste Trimester dieses Jahres. Die Preise bleiben unverändert. Man traf noch keine Entscheidung über die Festlegung von Exportquoten für Skandinavien und den japanischen Markt, da die Frage sich noch nicht als spruchreif erwies. Die mitteleuropäische Gruppe war verhindert, an der Pariser Verhandlung teilzunehmen, und infolgedessen konnte man bezüglich der noch schwebenden Nebenfragen keine definitive Entscheidung treffen. Binnen vierzehn Tagen soll dann über den endgültigen Eintritt der mitteleuropäischen Gruppe ins Internationale Walzdrahtkartell definitiv entschieden werden.

Wie unsicher und kurzlebig noch die Entscheidungen sind, welche in Dingen der internationalen Eisenkartellierung getroffen werden, geht hervor aus der Tatsache, daß die Vergütungen, welche die belgischen Eisenerzeuger kürzlich für die Inlandsgroßhändler festgesetzt hatten (25 Franken pro Tonne), neuerdings widerrufen wurden, so daß eigentlich anarchische Zustände zwischen der belgischen Rohstahlgemeinschaft und den Großabnehmern bestehen. Die Verflauung des belgischen Inlandsmarktes ist großenteils auf diesen Streit zurückzuführen.

Endlich Favag-G.-V. Die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-AG. beruft, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Voss. Ztg." aus Frankfurt gedrahtet wird, ihre ao. G.-V. für den 21. März ein, in der Mitteilung gemäß § 240 HGB gemacht werden wird. Ferner wird der Bericht der Revisionskommission vorliegen und über die zu ergreifenden Maßnahmen für eventuelle Regreßansprüche zu beschließen sein. Schließlich wird über die Auflösung der Gesellschaft und die Bestellung von Liquidatoren Beschluß zu fassen sein.

43 Mill. Pfund Gesamteinnahmen der Prudential. Der Jahresbericht der Prudential Assurance Company weist, wie der Londoner Korrespondent der „Voss. Ztg." drahtet, Gesamtaktiven von 228,57 Mill. Pfund (gegen 219,21 Ende 1928) aus. Das Gesamteinkommen steigerte sich um 1,17 auf rund 43 Mill. Pfund.

Svenska-Aktien in Berlin. Der Schwedentrust hat, wie der „Voss. Ztg." aus Luxemburg gedrahtet wird, bei der Brüsseler Börsenkommission die Einführung seiner Aktien am Brüsseler Termin- und Kassamarkt beantragt. Das Finanzministerium dürfte wahrscheinlich seine Zustimmung zu dieser Einführung geben. Ueber die Einführung von Bonus-Aktien des Schwedish Match urteilt die französische Finanzpresse sehr skeptisch.

Schwedengruppe verurteilt

Erste Entscheidung im Kali-Prozeß

In den Millionen-Prozessen, die die schwedische Kugellagergruppe und die in ihren Besitz übergegangene Riebe-Werk AG., Berlin, nach dem Verkauf der Riebe-Aktien gegen Richard Kahn und die ihm nahestehenden Firmen angestrengt hat, ist jetzt das erste Urteil ergangen. Die von der neuen schwedischen Geschäftsleitung der Riebe-Werk AG. abgestrittenen Verpflichtungen gegenüber der zur Kahn-Gruppe gehörigen „Rhemag" Rhenania Motorenfabrik AG., Berlin, sind vom Landgericht Berlin durch Urteil vom 25. 2. 30 grundsätzlich als berechtigt und fällig festgestellt worden. — Es handelt sich dabei um eine Grundstücks- und Hypothekenabrechnung aus dem großen Kaufvertrag.

Auch in dem Hauptprozeß, in dem der Schwedentrust einen Teil des rd. 7 Mill. M betragenden Kaufpreises von Kahn zurückverlangt, will die Kahn-Gruppe nunmehr bei Gericht den Antrag stellen, unter Verziecht auf weitere Beweisaufnahme eine Entscheidung zu treffen. Sie begründet ihr Vorgehen damit, daß die Schweden von den 7 übernommenen deutschen Kugellagerfabriken 5 stilligelegt haben oder stilllegen wollen. Damit sei erwiesen, daß auch der Erwerb der Kahnschen Riebe-Aktien seinerzeit ein Interessenkauf zur Beseitigung der Konkurrenz mit dem Ziele der Stillegung, daß also der Kaufpreis ein Kampfpreis gewesen sei, der nicht nachträglich wegen angeblicher Mängel an dem verkauften Werk beanstandet werden könne.

Protest bei „Glückauf-Segen"

Essen, 1. März / Ullstein-Nachrichtendienst

In der Vollversammlung der zum Lothringen-Konzern gehörenden Bergwerks-Gesellschaft „Glückauf Segen", Bochum, wurde der Abschluß für 1929 vorgelegt. Bei 419 400 Reichsmark Abschreibungen auf Anlagewerte ergibt sich ein Verlust von 194,311 RM, der von dem Gewerkschaftskapital von Glückauf Segen I und II in Höhe von 3 510 229 RM abgesetzt wird, so daß sich in der Bilanz zum 31. Dezember 1929 das Gewerkschaftskapital nur auf 3 315 918 RM beläuft.

Laut Bericht wurde die Veräußerung der seit April 1926 stillliegenden Anlagen fortgesetzt. Eine Veräußerung der Betriebsgebäude und Wohngebäude war wegen der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse bisher nicht, bzw. nur in geringem Umfang möglich. Mit Rücksicht daraf, daß der Betrieb der Zeche seit mehreren Jahren ruht und die Beteiligung beim Kohlensyndikat durch die Gewerkschaft „Graf Schwerin" ausgeübt wird, schlägt die Verwaltung die Auflösung sowohl der G. m. b. H., wie auch der ihr angegliederten Gewerkschaften Glückauf Segen I und II unter gleichzeitiger Uebertragung ihres Vermögens auf „Graf Schwerin" vor. Der Gewerke von der Linden (Bankhaus Hammersein-Essen) stimmte mit zwei von insgesamt 1926 vertretenen Kuxen gegen die Anträge und gab Protest zu Protokoll, dem sich Gewerke Hennes-Mülheim, der einen Kux vertrat, anschloß. Beide Gewerken verlangten nähere Auskünfte über die Methode, in der der Liquidationserlös mit 1600 M pro Kux errechnet worden sei.

Auf verschiedene Anfragen erklärte die Verwaltung u. a., daß die Syndikatsquote nicht an „Graf Schwerin" verkauft, sondern nur verpachtet sei. Die Steigerung der Kreditoren gegenüber dem Vorjahr sei auf gestiegene Bergschädenansprüche und auf weiter erhöhte Sonderanforderungen zurückzuführen. Die Steigerung des Beteiligungskontos um etwa 200 000 M gegenüber dem Vorjahre auf 1 413 000 RM sei hauptsächlich eine Folge erhöhter Beteiligungen an Handelsgesellschaften. Reserven seien hinrin nicht zu vermuten und im übrigen stünden die im Portefeuille befindlichen Graf Schwerin-Valutascheine mit dem Marktwert zu Buche.

Unverändert hohe Konkursziffer

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Februar 1930 1103 neue Konkurse — ohne die wegen Masse-Mangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 576 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. (Januar 1930 1106 bzw. 521.)

Vergebene Postkontrakte

New York, 1. März / Ullstein-Nachrichtendienst

Von den drei Offerten amerikanischer Reedereien auf die neu zu vergebenden Postkontrakte, in Verbindung mit dem Neubau von Schnelldampfern haben die United States Lines zwei Kontrakte und New York—London und New York—Hamburg erhalten. Sie müssen zwei neue 18-Knoten- und zwei 20-Knoten-Dampfer bauen. Die Entscheidung über den dritten Kontrakt steht noch aus.

Ergebnislose Arbeitzeit-Verhandlungen. Gestern fanden, wie der Essener Korrespondent der „Voss. Ztg." drahtet, Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Organisationen der technischen Angestellten des Ruhrbergbaues über das zum 31. März gekündigte Mehrarbeitsabkommen statt. Die Forderungen der Angestellten, einen 25proz. Zuschlag für die 9. Arbeitsstunde sowie eine Sonderzahlung für Sonntagsarbeit, wurde von dem Zechenverband abgelehnt. Die Verhandlungen wurden, da eine Einigung nicht zu erzielen war, abgebrochen und beschlossen, sie demnächst im Beisein des Schlichters fortzuführen.

Holländisch-indischer Lokomotivauftrag für Borsig. Wie wir hören, erhielt die A. Borsig G. m. b. H., Berlin-Tegel, einen Auftrag auf 12 Lokomotiven für Java.

Zahlungseinstellung in der Berliner Konfektion. Wie wir erfahren, hat die Herrenkonfektionsfirma Gronowski u. Co., Berlin, mit rund 200 000 RM Passiven die Zahlungen eingestellt und zum Dienstag eine Gläubigerversammlung einberufen.

Vosberg-Rekow 70 Jahre alt. Am 5. d. M. wird Dr. Vosberg-Rekow 70 Jahre alt. Vosberg-Rekow ist, bevor er in sein jetziges Spezialgebiet, das Kartellwesen, hinüberwechselte, vor allem als Handelsvertragspolitiker bekanntgeworden. Zusammen mit Caprivi und einer Anzahl von Wirtschaftsexperten gründete er seinerzeit die Zentralstelle zur Vorbereitung von Handelsverträgen, an deren Spitze er zwölf Jahre stand. Der jetzt 70jährige zählt zu den Gründern der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft.

Die Weltmärkte der Woche

Internationale Warenberichte

Kubazucker nach Rußland verkauft

Die schon an sich sehr matte Tendenz des Zuckermarktes hat in der verflossenen Woche durch die Zusammenbrüche großer Handelshäuser in Hamburg noch weiter empfindlich gelitten. Wenn auch eine genauere Uebersicht über die Lage der Dinge zur Zeit noch nicht möglich ist, so scheint doch festzustehen, daß die von den verschiedenen Beteiligten erlittenen Verluste ungewöhnlich groß sind. Manchen Raffinerien dürfte es schwer fallen, diesen Schlag zu überwinden.

Trotzdem konnte sich in den letzten Tagen der Woche eine leichte Befestigung der Stimmung durchsetzen, da verschiedene haussegünstige Momente bekannt wurden. Einmal liegt aus Java eine Meldung vor, nach der die dortige Ernte neuerdings um etwa eine viertel Millionen Tonnen niedriger als ursprünglich geschätzt wurde. Ferner soll die Verkaufsvereinigung in Kuba — anders lautenden Berichten entgegen — nicht der Auflösung verfallen. Und endlich wurde gemeldet, daß es den Kubanern gelungen sei, nach Sowjet-Rußland die stattliche Menge von 55 000 To. Zucker zu verkaufen. Man nannte dafür einen Preis von 1,5 cts je lb. Das sind allerdings 5 Punkte weniger, als die vorgestrige New-Yorker Notiz lautete. Immerhin konnte sich der New-Yorker Kurs gestern auf Grund dieses Geschäftes um 7—9 Punkte erhöhen.

Fraglos wird sich dieser Vorgang nunmehr auch, wenn auch nur vorübergehend, in ähnlicher Weise auf den europäischen Märkten auswirken. Dabei muß er aber als ein neues Zeichen der vollständigen Desorganisation des Weltzuckermarktes betrachtet werden. Denn es ist natürlich ein wirtschaftlicher Nonens, wenn Rußland seinen Zuckerbedarf auf den fernen westindischen Inseln deckt, während gleichzeitig die benachbarten europäischen Länder, trotz ihrer unvergleichlich niedrigeren Frachten aus den Nord- und Ostseehäfen nach Leningrad auf dem Donauwege nach dem Schwarzen Meere, im Zuckerüberfluß förmlich ersticken und gleichzeitig Ware unter dem Selbstkostenpreise an das Ausland zu verkaufen bestrebt sind.

Besonders muß man es bedauern, daß dieses russische Geschäft der deutschen Zuckerausfuhr-Vereinigung entgangen ist. Zwar liegt der Verkaufspreis, wie schon erwähnt, unter dem Weltmarktniveau, jedoch scheint die Diferenz, soweit man die Dinge von außen beurteilen kann, nicht allzu groß zu sein. Der erzielte Preis von 1½ Cents je englisches Pfund Rohzucker würde in deutschem Gelde etwa 7 Pfg. je deutsches Pfund ausmachen. Man kann für Rohzucker einen ungefähren Weltmarktspreis von 7¾ Pfg. je Pfund fob Hamburg annehmen, jedoch ist hierbei erstens die Qualitätsdifferenz und zweitens die wesentlich geringere Frachtrate nach Rußland zu berücksichtigen. Selbstverständlich liegen diese Preise erheblich unter dem Niveau der zollgeschützten Inlandsnotierungen. Es ist aber, wie man weiß, die Aufgabe der Ausfuhrvereinigung, die Verluste bei Exportgeschäften auszugleichen und auf die angeschlossenen Betriebe zu verteilen.

*

Magdeburg, 1. März. Zucker: prompt 26—26½. Tendenz: ruhig. März 8,50 B 8,40 G; April 8,70 B 8,60 G; Mai 8,80 B 8,75 G; August 9,25 B 9,20 G; Okt. 9,45 B 9,40 G; Dez. 9,60 B 9,55 G. Tendenz: stetig.

Keine Hoffnung auf höhere Weizenpreise

London, 1. März / Ullstein-Nachrichtendienst

Auf dem Weizenmarkt in Liverpool wurden zu den niedrigeren Preisen, zu denen kanadischer Weizen zu Beginn der Woche angeboten war, einige Käufe beobachtet. Als die kanadischen Händler jedoch wieder höhere Forderungen stellten, verschwanden die Käufer sofort aus dem Markt. Obwohl diese Transaktionen keinerlei Einfluß auf die gesamte Weizenlage in Kanada gehabt haben, glaubt man in Liverpool daraus zu ersehen, daß die kanadischen Exporteure gewillt sind, auf einer Preisbasis von weniger als 1¼ Dollar pro Bushel Verkäufe vorzunehmen. Man glaubt in England, daß die Erwartungen auf höhere Preise in Kanada vollständig aufgegeben worden sind, es sei denn, mit der Ernte eines anderen Exportlandes geschehe etwas Unerwartetes. Die großen Bestände in Kanada, die mit 200 Millionen Bushels beziffert werden, gelten bei den Händlern als definitives Hindernis einer eventuellen wesentlichen Preisänderung.

Berliner Produktenbörse stetig

An der Berliner Produktenbörse wurde bekannt, daß von den zur Lieferung per März abgeschlossenen Kontrakten bereits ca. 17 000 t Roggen angedient worden sind, mit zum ganz überwiegenden Teil für kontraktlich erklärt worden. Auch die Weizen und Hafermengen die zur Andienung gelangten, waren lieferbar. Im übrigen verkehrte die Wochenendbörse in recht ruhiger Haltung, wobei sich eine gewisse Unsicherheit nicht verkennen ließ. Weizen und Roggen waren am Markte der Zeitgeschäfte leicht befestigt, auch im Handel mit effektiver Ware blieben die Preise behauptet, wiewohl die Auslandsmehl-Meldungen aus Liverpool ziemlich enttäuschend lauteten. Vom Mehlmarkt her erhielt der Getreidehandel keinerlei Anregungen, das Geschäft gestaltete sich weiter schleppend, bei wenig veränderten Kursen. Hafer galt im allgemeinen als gut behauptet.

Ware	Einheit	Preise in Rm. 28. Febr.	21. Febr.	14. Febr.
Lebensmittel				
Getreide				
Weizen, märkisch loko	1 To.	219,50	228,50	238,50
Roggen, märkisch loko	1 To.	161,00	161,00	161,00
Gerste (Brau-)	1 To.	1[illegible]5,00	165,00	160,00
Hafer, märkisch loko	1 To.	125,50	128,00	131,00
Weizenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	[illegible]0,75	30,75	34,75
Roggenmehl, 70% frei Berlin	100 kg	22,00	22,50	21,65
Kartoffeln, weiße Speise-	50 kg	1,85	1,85	1,85
Futtermittel				
Erbsen	100 kg	16,50	16,50	16,50
Bohnen, Acker-	100 kg	17,35	17,35	17,50
Weizenkleie	100 kg	—	—	9,15
Rapskuchen	100 kg	14,00	15,75	16,20
Vieh und Fleisch				
Ochsen, vollfleischig, junge	50 kg	55,50	54,50	54,50
Schweine, fleischig, 120-160 Pfd.	50 kg	[illegible]3,00	72,50	[illegible]4,00
Kälber, mittlere Mast-	50 kg	[illegible]8,00	[illegible]5,00	[illegible]7,50
Ochsenfleisch	50 kg	90,00	90,00	90,00
Schweinefleisch	50 kg	97,00	97,00	97,00
Gefrierfleisch, Rind ohne Zoll	50 kg	65,00	65,00	64,00
Gefrierfleisch, Rind mit Zoll	50 kg	79,00	79,50	79,00
Speck, geräuchert	50 kg	130,00	130,00	130,00
Schmalz, Braten-	50 kg	71,50	71,50	71,50
Butter, Ia.-Qualität	50 kg	155,00	158,00	158,00
Eier, inländ., 53 g (frische)	100 Stück	9,50	10,50	12,00
Vollmilch	100 L.	15,00	15,00	15,50
Kolonialwaren				
Reis, Rangoon, geschält	100 kg	37,50	37,50	37,50
Kaffee, Santos superior	50 kg	66,50	67,50	67,50
Tee, China Souchong, gut-mittel	1 kg	7,00	7,00	7,00
Kakao, Accra good fermented	50 kg	40,80	42,59	43,61
Margarine, 2. Handelsmarke	50 kg	60,00	50,00	60,00
Zucker, weiß, gem. Mehlis	50 kg	26,00	26,50	26,13
Mineralien, Metallwaren				
Mineralien, Oele				
Steinkohle, rhein.-westf. Fettförd.	1 To.	16,87	16,87	16,87
Braunkohle, ostelb. Hausbrd. Zone II	1 To.	15,10	15,10	15,10
Petroleum in Kesselwagen	100 kg	25,70	25,70	25,70
Benzin, Automobil- 0,73/0,74 p. Gw.	100 l	30,00	30,00	30,00
Benzol, ger. Motoren	100 l	43,00	43,00	43,00
Maschinenöl, mineral. Visk. 6,5	100 kg	33,50	33,50	33,50
Leinöl, roh, mit Faß	100 kg	88,00	88,00	90,25

Ware	Einheit	Preise in Rm. 28. Febr.	21. Febr.	14. Febr.
Eisen u. Halbzeug				
Gießerei-Roheisen B, Oberhausen	1 To.	85,00	[illegible]6,00	85,00
Ia. Kernschrott*)	1 To.	[illegible]8,00	[illegible]8,00	38,00
Stabeisen, Basis Oberhausen	1 To.	141,00	141,00	141,00
Mittelbleche, 3—5 mm	1 To.	172,00	172,0	17[illegible],00
Feinbleche, unter 1 mm	1 To.	1[illegible]2,50	1[illegible]2,50	162,50
Walzdraht, Basis Oberhausen**)	1 To.	151,50	151,5[illegible]	151,50
Metalle				
Kupfer, Elektrolyt prompt	100 kg	170,50	170,5[illegible]	17[illegible],5
Blei, Original hüttenweich	100 kg	38,00	40,[illegible]5	42,00
Zink, Original hüttenreich	100 kg	35,00	3[illegible],00	38,00
Zinn, Banka loko Hamburg	100 kg	348,50	362,[illegible]0	360,0
Aluminium, 98-99% in Blöcken	100 kg	190,00	190,00	[illegible]90,0
Aluminiumblech	100 kg	2[illegible]5,00	255,00	2[illegible]5,00
Kupferblech	100 kg	232,00	232,00	23[illegible],00
Kupferdraht	100 kg	198,00	198,00	198,[illegible]
Messingblech	100 kg	181,00	181,00	181,[illegible]0
Baustoffe				
Holz, Kiefern-Langholz, 3. Kl. 30–40 cm	1 fm	25,70	25,70	25,70
Stammbretter f. Fußbod., geh., ges.	1 cbm	150,00	1[illegible]0,00	1[illegible]0,00
Kalk, Rüdersdorfer Stücken	10 To.	250,00	250,00	250,00
Zement, Portland-	10 To.	480,00	480,00	[illegible]80,00
Hintermauersteine, märk., Bahnst.	1000 Stck.	[illegible]9,00	[illegible]9,00	39,50
Wassersteine	1000 Stck.	35,00	35,00	35,00
Kalksandsteine, märk.	1000 Stck.	32,00	32,00	32,00
Dachzieg., Bibersch., Schles., Laus.	1000 Stck.	76,00	76,00	76,00
Fensterglas, 4/4. III. Sorte, bis 40 cm	1 qm	2,95	2,95	2,95
Linoleum, 3,6 mm, Walton, braun	1 qm	8,40	8,40	8,40

*) Preis auf Basis Berlin. **) Offizieller Verbandspreis 172,00 RM

Löhne und Indices

Lohnsätze im Reich		Januar	Dezbr.	Novbr.
Stundenlohn gelernte	Rpf.	111,40	111,40	111,40
Wochenlohn gelernte	Rm.	53,89	53,89	[illegible]3,39
Stundenlohn ungelernte	Rpf.	83,90	83,90	[illegible]3,90
Wochenlohn ungelernte	Rm.	41,76	41,76	41,76
Lebenshaltung		151,[illegible]0	151,60	152,60

Indices	28. 2.	21. 2.	14. 2.
Großhandel, insgesamt	128,1	129,1	129,8
Agrarstoffe	113,8	116,0	117,0
Industrielle Rohstoffe	126,0	126,4	126,[illegible]
Industrielle Fertigwaren	153,8	154,2	154,4
Baustoffe	157,4	157,5	157,6
Baukosten	176,4	176,5	176,5

Ware	Einheit	Preise in Rm. 28. Febr.	21. Febr.	14. Febr.
Oele, Chemikalien, Düngemittel				
Chemikalien				
Terpentinöl, amerikanisches	1 kg	0,88	0,86	0,86
Schellack, T. N. Orange	1 kg	3,50	3,50	3,70
Soda, Calc 98/100	100 kg	14,3[illegible]	14,33	14,33
Knochenleim in Perlen	100 kg	104,00	104,00	104,00
Salzsäure (roh, arsenfrei)*)	100 kg	7,00	7,00	7,00
Schwefelsäure 65° Bé.*)	100 kg	14,00	14,00	14,00
Düngemittel				
Kalidüngesalz 40%	100 kg	7,55	7,55	7,55
Leunasalpeter B A S F	1 kg	0,93	0,93	0,93
Thomasmehl je % Phosphorsäure	1 kg	0,32	0,32	0,32
Superphosphat 18% franko Ostgeb.	100 kg	7,20	7,20	7,20
Textilien, Leder, Gummi				
Textilien				
Wolle deutsche, A/AA, vollschurig	1 kg	6,40	6,40	6,40
Kammzug D Buenos Aires	1 kg	3,55	3,55	3,55
Baumwolle, amerik. middling loko	1 kg	1,57	1,5[illegible]	1,61
Baumwollgarn, Nr. 20/20, Trossel	1 kg	2,77	2,[illegible]7	2,77
Baumwollgewebe 88 cm, Cretonnes 16/16 20/20	1 m	0,48[illegible]	0,48½	0,48½
Rohseide, Mailänder Exquis. 13/15	1 kg	44,55	44,55	45,35
Kunstseide, 120 den Schuß	1 kg	ca 7,[illegible]0	ca 7,70	ca 7,70
Dtsch. Schwingflachs II frei Grenze	1 kg	1,60	[illegible],60	1,63
Flachsgarn Nr. 30 Kette	1 kg	3,8[illegible]	[illegible],91	3,91
Hanf, Bologneser SB, frei Grenze	1 kg	1,14	1,14	1,14
Hanfgarn, roh, einfach Trockengespinst, engl. 8,25 Mtr. Nr. 5	1 kg	3,42	[illegible],42	3,42
Jute, I. Sorte, sortiert	1 kg	0,52	0,55	0,55½
Leder				
Ochsenhäute gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	0,58	0,58	0,59
Kalbsfelle, gesalzen, mit Kopf	1 Pfund	0,91	0,91	0,93
Vacheleder (Schuhfabrikation)	1 kg	3,60	3,60	3,60
Oberleder, Boxcalf, schwarz, mittel bis kräftig, Sortiment (Erste Fabrikate)	1 □Fuß	2,00	2,00	2,02
Gummi				
Standard Ribbed Smoked Sheets	1 kg	1,53	1,57	1,48
Zellstoff				
Ib ungebleicht	100 kg	26,75	26,75	26,75

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse

	1. 3.	28. 2.		1. 3.	28. 2.
Weizen, märk.	229—232	228—231	Futtererbsen	16,00—17,00	1[illegible],00—17,00
Roggen, märk.	159—163	159—163	Ackerbohnen	16,25—18,50	1[illegible],25—18,50
Braugerste	160—170	160—170	Wicken	—	18,50—23,00
Gerste, Futter	140—150	140—150	Lupinen, blaue	13,00—14,00	13,00—14,00
Hafer, märk.	121—130	121—130	do gelbe	16,00—17,50	16,00—17,50
Mais loco Bln.	—	—	Seradella	24,00—29,00	24,00—29,00
Weizenmehl	27,25—34,50	27,25—34,50	Rapskuchen	13,50—14,50	13,50—14,50
Roggenmehl	20,40—24,00	20,25—24,00	Leinkuchen	17,10—18,10	17,10—18,10
Weizenkleie	8,00—8,50	8,00—8,50	Trockenschn.	6,50—[illegible],70	6,60—6,70
Rogg.Kl. fr.Bl.	7,25—7,75	7,25—7,75	Sojaschrot	13,40—14,60	13,40—14,60
Viktor.-Erbsen	21,00—26,00	21,00—26,00	Kartoffelflock.	12,50—13,00	12,50—13,00

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen März 241 241,50, Mai 255, Juli 263 G., fester. Roggen März 162—162,25, Mai 171, Juli 171,50, stetig. Hafer März 129 u. B, Mais 137,50 G, Juli 143,50—144.

Oele und Fettwaren

Berlin, 1. März. Fettmarkt. (Mitgeteilt von der Firma Gebr. Gause.) Butter: Der Konsum zeigte in den letzten Tagen der Berichtswoche eine geringe Belebung, demgegenüber steht weiterhin ein dringendes Angebot vom In- und Ausland, das den Bedarf bei weitem übersteigt. Die Notierungen blieben an allen übrigen Hauptplätzen unverändert, nur Hamburg ging am 27. Februar um 2 M per Zentner zurück. Die Tendenz des Marktes ist weiterhin als schwach zu bezeichnen. Die Verkaufspreise des Großhandels sind heute: Inlandsbutter Ia Qualität in Einzelzentnertonnen 1,73—1,76 M per Pfund, Inlandsbutter II. Qualität in Einzelzentnertonnen 1,64 bis 1,70 M per Pfund, Auslandsbutter, dänische, in Einzelzentnertonnen 1,87—1,91 M per Pfund; kleinere Packungen entsprechender Aufschlag. — Margarine: Stille Nachfrage. — Schmalz: Nach dem Rückgang des Marktes zu Beginn der Woche konnte sich eine Erholung wieder durchsetzen, welche durch den festen amerikanischen Schweinemarkt bei nur mäßigem Auftrieb Unterstützung fand. Der Markt verlief dann ruhig bei stetiger Haltung. Die Konsumnachfrage war leicht gebessert. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 62½, amerikanisches Pure Lard in Tierces 64, kleinere Packungen 64½, Berliner Bratenschmalz 71, deutsches Schweineschmalz 82, Liesenschmalz 79.

Spanischer Baumwollspinn-Trust

In der spanischen Textilindustrie hat sich eine wichtige Konzentration vollzogen. 11 Baumwollspinnereien haben sich, laut „Konfektionär", unter der Firma „Union Industrial Algodonera" mit einem Kapital von 40 Millionen Pesetas zusammengeschlossen.

*

Liverpool, 1. März. Baumwolle. (Anfang.) Lokomarkt: Americ. Universal Stand middl. Tendenz: stetig. März 8,18; Mai 8,25; Juli 8,33; Oktober 8,40—8,41; Januar 31: 8,50. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: ruhig. Upper März 9,90.

Alexandrien, 1. März. Sakell./Ashmouni: März 27,50; April 19,42; Mai 28,10; Juli 27,40; Oktober 18,73; November 25,91.

Niedrige Zinn-Notierungen

London, 1. März / Ullstein-Nachrichtendienst

Auf dem Kupfermarkt traten auch in dieser Woche wenig Veränderungen ein. Die Standard- sowie die Elektro-Notierungen blieben infolge einer gesteigerten Aktivität auf den amerikanischen Märkten, die auch London beeinflußten, einigermaßen behauptet. Der Umsatz betrug 2500 t, die Schlußpreise waren Standard Kassa-Kupfer 69¹/₁₆, Dreimonats-Lieferung 68⁷/₁₆, Elektro 83¾.

Am Zinnmarkt setzte zunächst eine Preiserhöhung ein, die jedoch im weiteren Verlauf einer scharfen Abwärtsbewegung Platz machte. Dieser Tendenzumschwung, der den Zinnpreis auf eine neue Niedrigst-Basis seit acht Jahren herabdrückte, wurden hauptsächlich hervorgerufen durch umfangreiche Verkäufe infolge der Erwartungen eines erheblichen Ansteigens der sichtbaren Bestände per Ende Februar gegen Ende Januar. Nach einem Umsatz von 3450 t schloß der Markt 168¹/₁₆ Lstrl. für Kasse und 170⁹/₁₆ für Terminlieferung. Blei 20⅜, Zink 18⅜, Aluminium 95, Nickel 172½, Antimon engl. 46¾, Antimon ausl. 30¼, Quecksilber 23¹/₈.

Berlin, 1. März. Elektrolyt-Kupfer 170½ (Vortag: 170½).

Kleineisen-Syndikat?

Essen, 1. März / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Verein der Märkischen Kleineisen-Industrie hielt in Hagen eine Tagung ab, auf der sich Fabrikant Oskar Funke für eine straffe Verbandsorganisation einsetzte. Das Kernproblem, die Beseitigung der Ueberproduktion, könne nur durch energische Versuche zur Syndikatsbildung gelöst werden. Es sei sehr wohl möglich, eine Anzahl Branchen durch gerechte Quotenverteilung in der Produktion zu konzentrieren und in ein richtiges Verhältnis zu den Absatzmöglichkeiten zu bringen. Funke erhofft auch von der Syndizierung eine Rationalisierung der Betriebe, die bisher vielfach wegen Kapitalmangels unterblieben ist. Der Vorsitzende des Vereins, Peddinghaus, berichtete über die Versuche, eine Gemeinschaft zwischen Fabrikanten und Händlern in Bezug auf die Marktversorgung herbeizuführen. Auf einzelnen Gebieten seien bereits Erfolge erzielt worden. Der Syndikus der südwestfälischen Industrie- und Handelskammer forderte Hochschutzzölle für die Eisen- und Stahlwarenindustrie.

Belgische Stickstoff-Konvention

Luxemburg, 1. März / Ullstein-Nachrichtendienst

Die belgischen Stickstoff-Fabrikanten schlossen mit dem belgischen Stickstoff-Kontor eine Preiskonvention ab. Die festere Haltung des belgischen Stickstoff-Marktes soll mit diesen Abmachungen in Zusammenhang stehen.

*

Günstiges Kaligeschäft. Der Kaliabsatz hat sich, nach dem Wochenbericht der Gebr. Dammann Bank, Hannover, auch im abgelaufenen Monat infolge der verhältnismäßig milden Witterung recht gut entwickelt, so daß man gegen den vorjährigen Vergleichsmonat mit einem Mehr von über 500 000 dz rechnen darf. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß der vorjährige Februar wegen der damals herrschenden anormalen Kälte einen erheblichen Ausfall brachte und somit keinen Maßstab bilden kann. Entscheidend für den Ausgang des diesjährigen Frühjahrsgeschäft bleiben die Monate März und April, die im vorigen Jahr mit einem Ergebnis von 3 450 000 dz einen Rekord ergaben. — Die schon länger geplante Reise des Generaldirektors des Deutschen Kalisyndikats mit dem Leiter des Wintershall-Konzerns nach den Vereinigten Staaten wird nunmehr in den nächsten Tagen erfolgen. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß er in erster Linie auf die Steigerung des Kaliabsatzes gerichtet sein wird. Unter normalen Verhältnissen würden diese Momente den Aktien- und Kuxenmarkt sicherlich günstig beeinflußt haben, aber bei der gegenwärtig herrschenden Geschäftsunlust, hervorgerufen durch die lähmende Ungewißheit über die Lösung der kritischen außen- und innerpolitischen Fragen, vermag sich keine nachhaltige Belebung durchzusetzen. An Ansätzen dazu fehlt es allerdings nicht, doch blieben diese in ihren Anfängen stecken, da sich das Publikum nach wie vor von dem Geschäft völlig fernhielt.

Jubiläum. Die Damenhut- und Putzfedernfabrik Altschul u. Sinzheimer feiert heute ihr fünfzigjähriges Bestehen.

Berliner Wochenspielplan vom Sonntag, 2. März, bis Montag, 10. März

Erstaufführungen:

Montag: **Kleines Theater:** Madame hat Ausgang.
Dienstag: **Oper a. Platz d. Republik:** Leben des Orest.
Mittwoch: **Theater in der Klosterstraße:** Der Hexer.
Donnerstag: **Schloßpark-Theater:** Flieg, roter Adler von Tirol.
Donnerstag: **Th. a. Schiffbauerdamm:** D. doppelte Bräutigam.
Freitag: **Nelson-Theater:** Der rote Faden.
Freitag: **Rose-Theater:** Die goldene Meisterin.
Sonnabend: **Schiller-Theater:** Das Friedensfest.
Sonnabend: **Casino-Theater:** Der wahre Jakob.

Staatsoper: 2. Die Walküre (59). 3. Bohème (60). 4. Cavalleria rusticana, Bajazzi (61). 5. Tannhäuser (62). 6. Die Macht des Schicksals (63). 7. Schwanda, der Dudelsackpfeifer (64). 8. La Traviata (65). 9. Siegfried (66). 10. Tosca (67).

Oper am Platz der Republik: 2. Der Freischütz (R.-S. 17). 3. Die Fledermaus (37). 4., 8 Leben des Orest (38, R.-S. 19). 5. Hans Heiling (39). 6. Hoffmanns Erzählungen (R.-S. 18). 7. Salome (40). 9. Die verkaufte Braut (R.-S. 20). 10. Der fliegende Holländer (41).

Städtische Oper: 2. Eugen Onegin. 3., 10. Geschl. Vorstellungen. 4. Der Troubadour. 5., 9. Mignon. 6. Otello. 7. Simone Boccanegra. 8. Rigoletto.

Schauspielhaus: 2., 3., 7., 10. Südpol-Expedition des Kapitäns Scott (53, R.-S. 7, 57, R.-S. 8). 4., 8. Prinz Friedrich von Homburg (54, 58). 5. Ein besserer Herr (55). 6. Candida (56). 9. Peer Gynt (59).

Schiller-Theater: 2., 4., 7., 10. Boubouroche, George Dandin. 3. So und so, so geht der Wind. 5. Hans im Schnakenloch. 6. Florian Geyer. 8., 9. Das Friedensfest.

Deutsches Theater: Der Kaiser von Amerika.

Kammerspiele: Der Kandidat.

Komödie: Victoria.

Komödienhaus: Der Lügner und die Nonne. Sonntag, nachm.: Charleys Tante.

Theater i. d. Königgrätzer Str.: Professor Bernhardi. Sonntag, nachm.: Die erste Mrs. Selby.

Lessing-Theater: Die Affaire Dreyfus.

Großes Schauspielhaus: Die drei Musketiere. Sonntag, nachm.: Die drei Musketiere.

Berliner Theater: Die Straße.

Deutsches Künstler-Theater: Eins, Zwei, Drei — Souper. Nachm. 5., 8.: Kakadu-Kakada. 2., 9. Die andere Seite.

Volksbühne. Theater am Bülowplatz: 2., 4., 5., 6., 8., 10. Amnestie. 3., 7., 9. Das Gerücht. 2., 11½ Uhr vorm.: Tanzmatinee. 9., 11½ Uhr vorm.: Konzert. Sonntag, nachm., 9.: Das Gerücht.

Tribüne: Frauenopfer.

Theater am Nollendorfplatz: Menschen im Hotel.

Metropol-Theater: Das Land des Lächelns. Sonntag, nachm. 2½ Uhr: Fledermaus. 5 Uhr: Friederike.

Kleines Theater: Der Walzer von heute nacht. Ab 3.: Madame hat Ausgang.

Theater des Westens: Hotel Stadt Lemberg. Sonntag, nachm. 2½ Uhr: Wiener Blut. 5 Uhr: Fledermaus.

Theater am Schiffbauerdamm: Die Gartenlaube. Ab 6.: Der doppelte Bräutigam. Sonntag, nachm.: Die Dreigroschenoper.

Theater in der Behrenstraße: . . . Vater sein dagegen sehr! Sonntag, nachm.: . . . Vater sein dagegen sehr!

Deutsches Volkstheater (Neues Theater am Zoo): Der Gedanke. Sonntag, nachm., 2.: Die Geisha.

Lustspielhaus: Liebe auf den zweiten Blick.

Komische Oper: Hulla di Bulla. Sonntag, nachm.: Hulla di Bulla.

Nelson-Theater, Kurfürstendamm 193: Ab 7. Revue: Der rote Faden. 8., abends 11.45 Uhr, und 9., nachm.: Der rote Faden.

Rose-Theater: Gasparone. Ab 7.: Die goldene Meisterin. 8., abends 11½ Uhr: Der Mustergatte. Nachm., 9., 5¼ Uhr: Die goldene Meisterin. 8., 9.: Aschenbrödel.

Schloßpark-Theater: Hokuspokus. Ab 6.: Flieg, roter Adler von Tirol. Sonntag, nachm., 9.: Gestiefelter Kater.

Theater in der Klosterstraße: Schneider Wibbel. Ab 4.: Der Hexer. Nachm., 2., 8., 9.: Märchenvorstellungen. 2., 9. Frühlingserwachen. 6., 7. Wilhelm Tell.

Thalia-Theater: Denk an mich.

Zentral-Theater: Fledermaus. Sonntag, nachm. 2½ Uhr: Schneewittchen. 5 Uhr: Friederike.

Casino-Theater: Seine Hoheit der Bettler. Ab 8.: Der wahre Jakob.

Walhalla-Theater: Verlorene Töchter. Sonntag, nachm.: Kindervorstellung.

Wintergarten: Varieté.

Scala: Varieté.

Plaza: Varieté.

Reichshallen: Stettiner Sänger.

Treptower Sternwarte: 2., 5., 6.: Silberkondor über Feuerland. 4.: Die Welt der Sterne. 8., 9.: Die Donau.

Planetarium der Stadt: Außer Montag, 4¼ Uhr: Der Frühjahrshimmel. 6¼ Uhr: Merkwürdige Sterne. 8¼ Uhr: Unser Mond. Montag, 4—7 Uhr: Ausstellung von 300 Himmelsaufnahmen. 7 Uhr: Der Abendhimmel. 8¼ Uhr: Das Weltall im Lichtbild.

Weiterer Verlauf der Börse

Kurse gegen 1 Uhr

Daimler 38½, Hammersen 102, Ilse Bergbau 247, I. G. Farben 165⅛, AEG. 165¾, Ges. für Unternehm. 172½, Schuckert 189, Siemens & Halske 254, Laurahütte 52,37, Köln-Neuessen 108, Gelsenkirchen 139½, Vereinigte Stahl 102¼, Phönix 102¼, Harpener 133, Hohenlohe 87,75, Rheinstahl 117¼, Schultheiß 271½, Leonhard Tietz 158¾, Salzdetfurth 359½, Telefon Berliner 69¾, Mannesmann 106½, Maschinenbau 45¼, Rütgerswerke 77½, Allgemeine Kunstseide 108¾, Ostwerke 211, Rhein. Braunkohle 240, Oberkoks 101⅛, Riebeck Montan 96¾, Hamburg Packet 103¼, Norddeutscher Lloyd 106⅛, Deutsche Erdöl 102½, Barmer Bank 129½, Darmstädter 336¼, Berliner Handels-Ges. 185¾, Deutsche Bank 149, Dresdner 150½, Commerzbank 156, Reichsbank 290, Sloman 77½, Salitrera 130, Diamond 8,37, do. Aktien 10⅝, Deutsche Petroleum 52, Charlottenb. Wasser 106½, Bemberg 157, Berger 306½, Kali Aschersleben 211, Westeregeln 219½, Karstadt 129,37, Rhein.-Westf. Elektro 179, Polyphon 278½.

Dividenden

Süddeutsche Boden-Creditbank, München: Aus wieder 1,14 Mill. Reingewinn Vorschlag wieder 10 pCt.

Gewerbebank, Hannover: Vorschlag wieder 10 pCt.

Handels- und Verkehrsbank A.-G. (Viehkommissionsbank), Hamburg: Vorschlag wieder 10 pCt.

„Eintracht" Braunkohlenwerke und Brikettfabriken A.-G., Welzow N.-L.: Vorschlag wieder 10 pCt.

Roth-Büchner A.G., Berlin-Tempelhof: Nach erhöhten Abschreibungen Vorschlag 22 (20) pCt.

Breitenburger Portland-Cement-Fabrik, Lägerdorf: Vorschlag wieder 12 pCt.

Bayerische Ueberlandzentrale A.-G., München: Vorschlag wieder 7 pCt.

Vereinigte Filzfabriken AG., Giengen: Vorschlag wieder 5 pCt.

Dortmunder Union-Brauerei A.-G.: Vorschlag 18 (i. V. 16) pCt.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 27. 3. Effektensaldos 28. 3. Zahltag 31. 3.

	Div.		Einheits-Kurse heute	vor
Aku	18	107,50-109.00	110 00	108 50
Allg Elektr.G.	9	164,75-166.00	164 25	164 13
Bayer.Motor.	14	—	77,25	77 88
J.P. Bemberg	8	154,50-158,00	157 00	155 13
Bergmann	9	201.50-203,00	200 00	199 00
Berl. Masch.	0	69,00	67 50	67 13
Buderus	5	—75,50	74 00	74 00
Charl. Wass.	8	105,50 106.25	105 50	104 25
Comp.Hisp. E	15	—323,0-323,50	322 00	324 00
Cont. Gummi	7	—147,50-149,5	147 75	148 00
Daiml.-Benz	0	38,00-38 50	37 88	37 50
Dt.Cl.Dessau	9	172,00-172,75	172 00	169 25
Dtsch. Erdöl	6	102,13-102 75	102 00	101 00
Dt. Linoleum	15	243,75-245,00	243 50	241 25
Dynam.Nobel	6	—	77 50	76 13
Elektr. Liefrg	10	163-162-163,50	162 00	160 13
E. Licht u. Kr.	10	—-168,00	167 00	167 00
Essen.Steink	8	140,25-141,00	139 00	138 00
J.G.Farb.Ind.	12	163,25 165 25	163 75	161 75
Feldm. Pap.	12	176.50-178 50	177 00	175 50
Felten&Guill.	7½	127,00-128,50	128 50	125 88
Gelsk.Bergw.	8	138,75-139,50	138 50	137 25
Ges.f. el.Unt.	10	170,88 172,5-74	170 75	168 50
Goldschmidt	5	69,50 70,5-70,25	69 50	69 50
Hambg. El.W.	10	132,00	131 63	129 50
Harp. Bergw.	0	133,00-133,50	132 25	132 13
Hoesch Eisen	7	110,25-110,75	110 88	110 50
Ph.Holzmann	7	—	96 00	96 00
Hotelbetrieb	12	155,00-156,50	152 50	151 50
Ilse Bergbau	10	245,00 247,00	246 00	242 25
Kali Aschers	10	207,75-11,00	207 50	206 25
Rud.Karstadt	12	129,38-29,75	130 00	128 00
Klöckner Wrk	7	104,25-05,25	105 25	103 00
Köln-Neuess.	7½	107,75-08	108 00	107 00
Mannesmann	7	105 50-05,50	105 88	103 13
Mansf. Bergb	7	106,38-05,38-06	104 63	103 75
Maschb.-Unt	0	45,50-45.25	44 88	44 50
Metallges	8	—-109,50	109 75	107 50
Miag	10	129.50-30	128 50	128 50
Mitteld.Stahl	7	—-132	131 50	131 50
Montecatini	MpS	56,75	55 25	55 38
National Auto	0	—	19 38	18 75
Nordd. Wollk.	8	86-87	86 50	85 75
Obschl. Eb.B.	5	—-79,50	79 00	79 00
Obschl. Koks	7	100,38-101,25	100 50	100 00
Orenst.& Kop	6	—	74 00	73 00
Ostwerke	12	209,75-10,00	210 00	208 25
Phönix Bergb	6½	101 50-102,75	101 75	100 25
Polyphon	20	276-278,5-277,5	276 50	275 00
Rh. Braunk.	10	239-240,5-40,25	240 00	239 00
Rh. Elektriz.	9	—-142,50	140 50	140 25
Rh. Stahlw.	6	116,00-117,38	116 00	114 75
Rh.-W.Elektr.	9	177,75-178-180	177 25	176 50
Rieb. Montan	7,2	96,75-97,50	—	95 75
Rütgerswerk	6	77,25-77,50	76 50	75 88
Salzdetf. Kali	15	356,00-359,50	358 00	353 00
Schles. El. B	10	162,50-164,50	164 00	163 00
do. Portl.Zem	12	155,50-155,00	152 00	152 00
Schub.& Salz	16	224,00-226,50	223 50	223 50
Schuck.& Co.	11	187-189,25-189	187 00	185 00
Schulth-Patz	15	269,25-270,5-72	270 00	267 00
Siem& Halsk.	14	252,5-254-54,25	251 75	257 50
Svenska Tend	15	340,00	339 00	339 00
Thür. Gasges	9	—-131,00	129 50	129 25
Leonh. Tietz	10	158,75	157 13	158 25
Transradio	8	130,00-130,25	127 75	127 75
Ver. Stahlw.	6	101,5-02,25-2.13	101 75	101 13

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 1. März 1930

Westeregeln	10	212,00-214,00	210 00	208 50
Zellst.Waldh.	13	204,0.-208,25	207 25	205 00
Allg.Dt.Kredit	10	121 13	120 50	120 50
Bk.f.Brauind.	11	145 00-145,00	144 50	143 00
Barm. Bankv.	10	129.50-129,25	129 00	129 00
Bayr.Hyp.u.W.	10	144.50-144.50	144 50	144 50
Bayr. Ver.-Bk	10	150,00	149 00	149 00
B.Hand.-Ges.	12	185 25-186,25	184 50	184 00
Com. u. Prbk.	11	155,75-156.00	155 00	154 50
Darmst.u.Nat	12	235.25-237.00	235 00	235 25
Deutsche Bk. u.Disc.-Ges.	10	148,75-149,75	148 00	148 00
Dresdn. Bank	10	149.75-150.50	149 75	149 75
A.G.f.Verkehr	11	112,00-114,75	113,25	111 00
Allg. Lokalb.	12	—	157,00	157 00
Dt Reichsb.	3½	90,50-90,75	90,13	89 63
Hamb.-Am.P.	7	100,75-103,00	102,25	99 00
Hbg.Hchb.-A.	6	—	73,00	73 25
Hbg.-Südam.	8	—	—	168 00
HansaDpfsch	10	—	146,00	145 50
Nordd. Lloyd	8	105,00-105,00	105,63	105 38
Otavi M.p.St.	16⅔	55,25-57,38	55,25	55 00

Fortlauf. Notierungen

Dtsch.Anleih. Ausl.Sch.		51,00-51,10	51,10	51 00
do. Neubesitz		8,40-8,50	8,40	8 38
Bosn. Eisenb.	5	27,75-28,88	28,00	—
do. Invest.	5	27,75	27,75	27,25
Mexikan.abg.	5	—	19.50	19,13
Mexikan.abg.	4	14,25	14,25	14,60
Oest. St. 14	4	40,20-40,38	40,25	39,80
Oest.am.E.-C	4	,80	2,80	2,75
Oest. Gold-R.	4	—	28,80	28,90
Oest.Kron.-R.	4	—	2,88	3,00
do. konv.J/J	4	2,75	—	2,60
do. do. Mai-N	4	—	—	—
Oest Silber	4,2	5,60	5,63	5,38
do. Papier	4 2	—	—	—
Türk.Adm.03	4	—	5,40	5,38
do. Bagd. 1	4	,63	6,60	6,70
do. Bagd. 2	4	—	6 60	6,80
do. unif.	4	10,13	10,10	10,13
do. Anl. 05	4	6,50	6,60	6,50
do. Anl. 08	4	6,80-6,75	6,90	7,25
do. Zoll-Obl	4	6,60	6,60	6,80
do. 400 Fr.	fr.Z.	—	—	12,25
Ung.13m.n.B	4½	—	24.50	24,70
do. 14m.n.B.	4½	27,63-27,70	27,75	27,40
do. Goldrente	4	26,20 25,25	26,25	25,90
do. 10m.n.B.	4	23,10-23,20	23,20	23,00
do. Kron.-Rt.	4	2,70-2,65	2,65	2,63
Lissab.St.I,II	4	10,13-10,20	—	10,10
MexikanBew.	4	—	—	—
do. abg.	4½	—	14,25	14,00
Anat. Eis.S 1	4	14,10-14,25	14 25	14.25
do. Ser. 2	4½	—-14,20	14 20	14,25
Mazed. Gold	3	8,75-8,80	8 90	—
Tehuant.abg.	5	—	—	—
do. abgest.	4½	—	—	—
Accumulator.	8	—-110,25	110 50	109,00
Aschaff.Zellst	12	-151,00		149,25
Augsbg. Nbg.	6	—	77 75	73,00
Basalt A.-G.	0	—	35 00	37,00
Berger Tiefb.	20	303,50-306,50	305 00	301,25
Bl.-Krisr.Ind.	0	—-67,50	67 50	68,00
Brown,Bover.	9	127,00	127 00	127,00
Byk Guldenw.	6	—	64 75	64.75
Calmon Asb.	0	15,75	17 00	17,00
Chem.v.Heyd.	5	—-61,00-60,75	61 00	—
Dt.-Atl. Tel.	7	—	116 50	116,50
Dtsch. Kabel	0	62,00-62,50	61 75	61,50
do.Tel.u.Kab.	0	—-60,13	60 13	59.75
do.Ton u.Stn.	10	—	126 25	126,25
do. Wollenw.	0	—	—	—
Dt. Eisenhdl.	7	68,75-70.00	69 00	68 63
Eisenb.-Verk.	12	—-175,00	175 75	175 63
Elekt.Schles.	8	—	108 75	108 13
Fahlberg List	8	—	64 13	64 13
Hackethal Dr.	8	92,00	92 00	92 00
Hammersen	8	102,00	101 00	101 13
Harb. Gummi	0	—	74 00	73 25
Hirsch Kupfer	9	—	115 00	115 00
Hohenlohe	7	87,75-99,63	88 00	88 00
Gebr. Jungh.	0	41,00-40,50	40 50	42 50
Gebr. Körting	6	—	53 00	—
Krauß& C.Lok	0	—	63 00	63 00
Lahmeyer	10	—	155 00	154 00
Laurahütte	0	53,33-52,88	—	51 50
Leopoldsgrb.	4	—	74 00	73 00
C. Lorenz	9	—	126 75	126 00
Mach.Buckau	10	—	125 00	125 00
Maxim. Hütte	7	175,00-174,00	174 00	175 00
Mix & Genest	8	—	121 00	120 50
Motor Deutz	3	—	70 25	70 25
NordseeHoch	12	—	178 25	180 00
Öst.Siem.-S.	6	—	—	—
Pöge Elektr.	6	—	18 00	18 00
RWSprengst.	4,8	—	61 50	—
Sachsenwerk	7½	98,00	98 00	97 00
Sarotti	10	—	131 00	131 00
Schl.Bg.Zink	8 Zl	—	72 75	70 50
do.Bw.Beuth.	12	—	115 00	119 50
do. Textilw.	0	—	12 25	12 50
H. Schneider	10	—	100 25	100 00
Sieg.Sol.Guß	0	7,63-7,75-7,63	7 75	7 75
Stöhr Kmgrn.	10	99.50-101,00	102 00	99 75
Stolberg Zink	6		99 50	98 50
Tel. J.Berlin.	2½	69.75	69 75	69 75
Thöris Oelfb.	6	—-85,25	85 00	84 00
Ver.Schuhfb.	6		35 00	36 00
Vogel Tel.Dr.	6	65,50-65,00	65 00	65 00
Voigt&Haeffn	9	—	220 00	220 00
Wicking	12	—	—	114 83
Zellstoff-Ver.	10	—	101 00	101 00
Bank elekt. W	10	—	130 00	130 50
Oesterr. Krd	4Sch	—	29 75	30 25
Reichsbank	12	288 290,5-291	289 38	287 00
WienerB.-V.	1,5 S	—	12 13	12 13
Baltimore	—	—	—	—
Canada Abl.	—	—-31,75	31 00	30 00
Schantung	—	—	46 00	45,75

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

Aktien

Industrie